MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

581 (13.12.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371878

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.09 und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krempingerstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, N 4 Fischerstr. 1, F 6 Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Se Lutzenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 4.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 13. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 581

Bilanz der französischen Wirtschaftskrise

40 000 Unternehmer sind der Krise zum Opfer gefallen – Steuerliche Ueberbelastung auch in Frankreich

Hoffnung auf Besserung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 13. Dez.

Paris mit den angrenzenden Vorstädten gehört zu den wichtigsten französischen Industriegebieten. Nicht weniger als 15 000 Fabriken und Werkstätten geben 250 000 Direktoren, Werkführern, Angestellten und Arbeitern Beschäftigung. Eine vor Ausbruch der Krise veranstaltete Zählung wies nach, daß in den Metall- und Maschinenfabriken, den Elektrizitätsunternehmen, den Automobil- und Flugzeugwerken, dem Schmuck- und Kunstgewerbe, den Waggonfabriken, den Werkstätten für Möbelfabrikation, für Haushaltartikel usw. im ganzen 1 400 000 Menschen (Arbeiter nebst Angehörigen) ihre Existenzgrundlage fanden. Wie geht es dieser vielgestalteten Industrie der französischen Monopole heute? Seit zwei Jahren sind die Produktionskurven ununterbrochen nach unten verlaufen. Erst vom Frühjahr dieses Jahres ab waren

Ansätze zu einer Aufwärtsbewegung

erkennbar. Im Durchschnitt ist die Arbeitszeit bei allen Industriezweigen heute um 20%, die Zahl der Belegschaften um 30% und die Fabrikationsmenge um 50% eingeschränkt. In der Gußeisenindustrie erreicht der Rückgang sogar 65%. Im Pariser Bezirk gibt es heute 70 000 Vollarbeitslose, mehrere Hunderttausend Teilbeschäftigte. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt in den Automobilfabriken 43½ Stunden, in den elektrischen Konstruktionswerkstätten 41 Stunden, in den Gußeisenwerken 39½ Stunden, in der mechanischen Industrie 42½ Stunden. Diese Krise, die alle Produktionszweige mehr oder weniger schwer erfaßt, kommt in der bekannten Entwicklung des französischen Außenhandels drastisch zum Ausdruck. Die Tatsache, daß das Außenhandelsvolumen von mehr als 108 Milliarden Franken im Jahre 1929 für das Jahr 1932 voraussichtlich auf knapp 50 Milliarden Franken sinken wird, spricht mehr als alle langatmigen Demonstrationen. Einen anderen zuverlässigen Gradmesser besitzt der Wirtschaftsbeobachter in

den Ergebnissen der Warenumsatzsteuer.

Aus den Steuereingängen von 1928 und 1929 konnte man auf einem innerfranzösischen Warenaustausch von 500 Milliarden Franken im Jahr schließen. Die Warenumsatzsteuer, die im Jahre 1929 noch 9974 Millionen Franken erbracht hat, wird dieses Jahr kaum mehr als sechs Milliarden ergeben. In runden Ziffern ausgedrückt, bedeutet dieses einen Rückgang um fast 40 v. H. Betrachten wir die Wirtschaftsentwicklung unter einem anderen Gesichtspunkt. Seit 1929 bis zum Oktober dieses Jahres haben die französischen Handelsgerichte 26 771 Konkurse und 18 809 gerichtliche Liquidationen behandelt. Also rund 40 000 Unternehmen sind in dieser Zeit der Krise zum Opfer gefallen. Die Zusammenbrüche dauern in einem monatlichen Rhythmus von durchschnittlich 700 in der Woche an...

Der Existenzkampf der Textilindustrie

Einen der schlimmsten Kämpfe mit der Wirtschaftskrise hat die französische Textilindustrie zu bestehen, die mit ihren 850 000 Arbeitern zu den führenden Wirtschaftszweigen in Frankreich gehört. Nach den Aussagen der maßgebenden Führer dieser Industrie machen die hohen Herstellungskosten den Konkurrenzkampf mit dem Auslande so ungeheuer schwer. Die Textilfabrikanten behaupten, daß ihre steuerliche Belastung heute 35 bis 45 mal so hoch sei wie vor dem Kriege. Frankreich habe den Achtstundenarbeitstag eingeführt, während die ausländischen Konkurrenten sich nicht darum kümmerten. Trotz einer kürzlich erfolgten Lohnherabsetzung sind die französischen Löhne immer noch höher als die des Auslandes, da sie den Lebenshaltungskosten Rechnung tragen müssen.

Ueber den Exportrückgang

der wichtigsten Zweige der Textilindustrie geben die folgenden Ziffern Aufschluß: Die Seidenindustrie verkauft in normalen Zeiten Dreiviertel ihrer Produktion an das Ausland. Vom Jahre 1922 bis 1931 ist die Seidenausfuhr von 808 Millionen Franken auf 1284 Millionen Franken gesunken. Großbritannien, der Hauptabnehmer der Lyoner Seidenfabrikate, hatte im ersten Halbjahr 1931 für 5 774 000 engl. Pfund aus Frankreich eingeführt. In den ersten sechs Monaten 1932 betrug der Export von Seide nach Großbritannien nur 883 000 Pfund, mithin ein Rückgang um 84 v. H.

In der Wollindustrie, die in normalen Zeiten die Hälfte ihrer Erzeugung in das Ausland absetzte, trifft man nicht selten Fabriken an, deren Export in den letzten drei Jahren um 50 bis 80 Prozent gesunken ist.

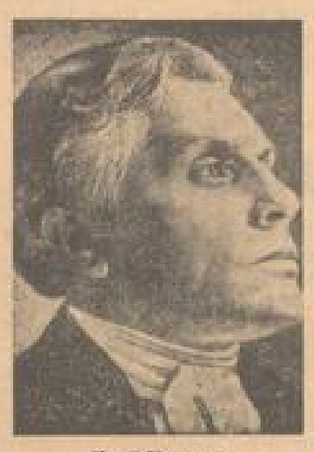
Die Leinenindustrie konnte seit 1919 damit rechnen, ein Drittel ihrer Produktion auszuführen. Dieses Drittel hat sich längst in 4—6 Prozent verwandelt.

Für die Baumwollindustrie schließlich haben sich infolge der mächtig angewachsenen englischen und japanischen Konkurrenz die meisten ausländischen Absatzmärkte geschlossen. Auf dem Amsterdamer Platz zum Beispiel bieten die Japaner ein leichtes bedrucktes Popelingewebe an, das trotz der weiten Fracht drei bis viermal so billig ist wie entsprechende französische Gewebe. Auf den Exportmärkten aufs schärfste bekämpft muß sich die französische Textilindustrie noch im Inlande gegen die billigere Einfuhr wehren. Dank der Kontingentierungsmaßnahmen und der Schutzzölle scheint sich in der jüngsten Zeit in der französischen Textilindustrie ein Ansatz zum Aufschwung bemerkbar zu machen.

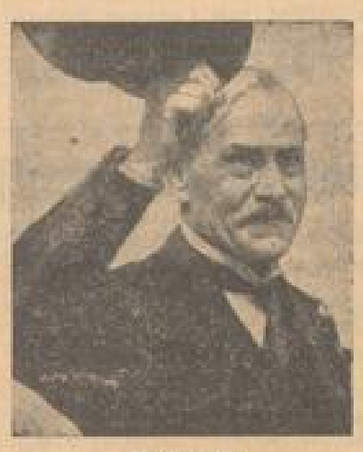
Die Notlage der Schmuck- und Modeindustrie

Die Wirtschaftskrise, das teure Leben, Börsenverluste und ähnliche Dinge wirken sich naturgemäß zu allererst in der Luxusindustrie aus. Dazu tritt für die Schmuck- und Juweliererzeugnisse ein vollständiger Umschwung der Mode. Unter dem Einfluß des Auslandes hat sich auch der konservative Geschmack der Franzosen für Schmuckgegenstände gewandelt. Die in vielen Jahren erworbene Geschicklichkeit des Ziseleurs, des Schmuckarbeiters wurde wertlos. Der Arbeiter trat in das große Heer der Arbeitslosen ein. In der Edelsteinindustrie und dem Goldschmiedegewerbe schwankt die Arbeitslosigkeit heute zwischen 50 und 90 Proz. Die großen Produktionszentren Paris, Marseille, Lyon, Annecy, Clermont, in denen 30 000 Schmuckarbeiter beschäftigt waren, herrscht Not. Hunderte von Millionen investiertes Kapital tragen keine Früchte mehr. Die Erbitterung richtet sich besonders gegen die Vereinigten Staaten, die früher den Hauptabnehmer darstellten, heute aber den französischen Schmuck mit einem Einfuhrzoll von 110 Proz. belegen. Erst vor wenigen Tagen hat in der Umgebung von Paris eine Fabrik für Kunstperlen mit 3000 Arbeitern ihren Betrieb eingestellt.

Deutschlands Rückkehr nach Genf



Paul-Boncour,
der französische Kriegsminister, der für Frankreich die Einigungsformel unterschrieb.



Macdonald,
der englische Ministerpräsident, dessen Verhandlungen die Einigung hauptsächlich zuzuschreiben ist.

Baron von Neurath,
der deutsche Außenminister, der den deutschen Standpunkt so erfolgreich in Genf durchsetzte.

Sechs Kinder im Altrhein ertrunken

Davon waren fünf Geschwister

Telegraphische Meldung

— Roxheim, 13. Dez.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute mittag auf dem Altrhein bei Roxheim, auf dem die Kälte der letzten Tage bereits Eis gebildet hatte. Eine Anzahl Kinder wollte sich auf der Eisdecke tummeln, die aber plötzlich auseinanderbarst, so daß sechs Kinder einbrachen. Fünf von ihnen, vier Mädchen und ein Junge im Alter von 8 bis 15 Jahren, gehören der Familie Weing in Roxheim. Das 15jährige Mädchen hatte sich an das Ufer des Altrheins retten können und versuchte nun, seinen Geschwistern Hilfe zu bringen. Dabei wurde es aber von einem der Geschwister, das sich an es geklammert hatte, wieder in den Altrhein gezogen und mußte ebenso wie seine Geschwister ertrinken. Das sechste Kind, das ertrunken ist, ein Junge, gehört der Familie Graber und ist ebenfalls acht Jahre alt.

Selbstmord Dr. Heinzmann

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 13. Dez.

Der Beweggrund zu dem Selbstmord des ehemaligen Reichskommissars Rechtsanwalt Dr. Jakob Heinzmann, der sich gestern abend das Leben nahm, dürfte in einem Nervenleiden zu erblicken sein, das ihn seit einiger Zeit an der Ausübung seiner Praxis verhinderte. Irgendwelche Beschwerden gegen seine Tätigkeit als Rechtsanwalt liegen nicht vor. Dr. Heinzmann war nach dem Kriege für das Reichsfinanzministerium und das Reichsausgleichsamt in Liquidationsfragen in Paris tätig. Diese Tätigkeit als Reichskommissar bildete im ersten Stinnesprozeß einen Gegenstand heftiger Angriffe der Verteidigung, die Heinzmann vorwarf, die Verhaftung von Hugo Stinnes veranlaßt zu haben, um den Angeschuldigten zu einem Geständnis zu zwingen. Nach dem Prozeß hatte sich Dr. Heinzmann wegen eines Nervenleidens in ein Sanatorium begeben und war bald darauf aus dem Reichsdienste ausgeschieden.

Der Eindringling in Doorn

Meldung des Wolff-Büros

— **Doorn**, 13. Dez.

Der gestern im Haus Doorn festgenommene Eindringling hat der Polizei mitgeteilt, daß er Feder heiße und aus Dormagen (Rheinprovinz) stamme; sein Alter hat er mit 38 Jahren angegeben. Der Mann war gut gekleidet und macht äußerlich keinen ungünstigen Eindruck.

Wie zu dem Vorfall noch aus der Umgebung des ehemaligen Kaisers verlautet, soll Feder bei seinem ersten Erscheinen innerhalb der Besitzung des ehemaligen Kaisers am Sonntag erklärt haben, daß er „eine Botschaft von Hitler" überbringen wolle. Man hielt ihn jedoch nicht für zurechnungsfähig und ließ ihn durch die Polizei entfernen, die ihn nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß setzte.

BIZ für Währungskonvention

Telegraphische Meldung

— **Basel**, 13. Dez.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat, wie bereits gemeldet, in seiner Montagsitzung auch die Instruktionen für die an der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz mitarbeitenden Vertreter der BIZ. aufgestellt.

Ueber die Frage der Herbeiführung des internationalen Währungsausgleichs sind von den Notenbank-Gouverneuren verschiedene Wege aufgezeigt worden, die in einem besonderen Gutachten der Genfer Konferenz unterbreitet werden sollen. Sie sollen sich u. a. wie die Regierungsvorschläge in der Richtung einer internationalen Währungskonvention bewegen, deren Durchführung und Ueberwachung in den Händen der BIZ. liegen würde.

England-Deutschland

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter)

X **London**, Anfang Dezember.

Seit 1914 steht Deutschland im Mittelpunkt des Weltgeschehens. Der ganze Krieg und die aus ihm resultierenden Probleme rückten Deutschland wolens wolens immer in den Brennpunkt des Weltinteresses. Das alte deutsche Haus wurde umgebaut und erhielt vor allem einen neuen Verputz, der Innenausbau zeigte gewaltige soziale Fortschritte, die republikanische Aera der ersten Jahre suchte unter größten Schwierigkeiten nach innen und nach außen wieder in ein erträgliches Verhältnis zu den früheren Gegnern zu kommen. Was in der Wirtschaft schon bald nach Friedensschluß als selbstverständlich betrachtet wurde, nämlich die Weiterführung der durch den Krieg unterbrochenen Beziehung, und sich auch — um auf England—Deutschland zu kommen — bald in einem intensiven Handels- und Industrieverkehr der beiden Länder äußerte, ging in der Politik viel langsamer vor sich, wenn auch mit derselben Zielsetzung.

Auf einer eben zurückgelegten Reise durch verschiedene mittel- und osteuropäische Länder wurde mir oft die Frage vorgelegt: Wie stellt sich eigentlich das Verhältnis von England zu Deutschland heute?

Die immer und immer wieder festzustellende Tatsache, daß viele deutsche Berufskorrespondenten diese Fragen fast zwangsweise durch die subjektive Brille betrachten und sich dabei an einen bestimmten politischen und journalistischen Kreis der englischen Hauptstadt als Informationsquelle halten, mag es rechtfertigen, diese Frage einmal so zu beantworten, wie sie der Durchschnittsengländer und der durch viele internationale Beziehungen beeinflußte, aber der eigentlichen Politik fernstehende Engländer tun würde.

Einleitend soll gleich gesagt werden, daß heute das Verhältnis Englands zu Deutschland, wenn auch durchaus korrekt und freundlich, doch reservierter als vor zwei bis drei Jahren bezeichnet werden muß. Einzelne Artikel in gewissen liberalen Tageszeitungen geben dem an solchen Erscheinungen haftenden Beobachter oft ein unrichtiges Bild über die Durchschnittsmeinung. Die ganze innen- und außenpolitische Entwicklung in Deutschland zwingt ja auch den Nichtpolitiker heute zu gespannter Aufmerksamkeit. Stark beeinflußt wird das gegenwärtige Verhältnis natürlich durch die außerordentliche Schrumpfung der wirtschaftlichen Beziehungen untereinander. Als Beispiel dieser „Vertrauenskrise" zu Deutschland soll ein Beispiel aus dem Handelsverkehr wiedergegeben werden, das blitzlichtartig die gegenwärtigen Verhältnisse kreist. Im kommerziellen Verkehr mit Oesterreich, das doch gewiß schwer genug unter seinen unendlichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist es heute Sitte, das Geld für gelieferte Ware sofort nach Ankunft der Ware in Oesterreich zu kassieren, was man im internationalen Handelsverkehr also mit dem Ausdruck Kassa gegen Ware bezeichnet. Im Verkehr mit Deutschland ist dieser Modus bereits verschwunden. Von einigen regelbestätigenden Ausnahmen abgesehen, müssen Lieferungen, die nach Deutschland bestimmt sind, heute vom Empfänger bei Ankunft des Dampfers im Seehafen, in sehr vielen Fällen aber schon einige Tage vor Beginn der Beladung des Dampfers im englischen Ausgangshafen in England in englischer Währung bezahlt sein. Typischer kann diese Vertrauenskrise wohl kaum beleuchtet werden. Noch vor einem Jahre war es üblich, denselben Kunden die Zahlung auf 30 Tage nach Empfang der Ware in Deutschland festzulegen. Mit anderen Worten: man ist in England trotz des hohen Markkurses an den internationalen Börsen beunruhigt und hat Furcht vor einem plötzlichen finanziellen Zusammenbruch. Die stark schwankende englische Pfundwährung bleibt nach wie vor die Basis des englisch-deutschen Handelsverkehrs und des englischen Außenverkehrs überhaupt. Trotz der erneuten starken Baisse im Pfundsterling sind keinerlei Anzeichen der Beunruhigung in England oder der Kapitalflucht zu erkennen.

Die Frage „Wie sieht der Engländer heute innerlich zum Deutschen und Franzosen" kann vom nichtbeteiligten neutralen Beobachter schnell beantwortet werden. Psychisch sieht der Engländer auch heute noch, 14 Jahre nach Kriegsschluß, mehr auf Seite Frankreichs. Wenn er auch dem Deutschen wohlwollend gegenübertritt, so gehört seine Zuneigung im großen Durchschnitt dem Franzosen. Das ist begreiflich und dürfte sich auf absehbare Zeit nicht ändern. Beinahe die ganze englische männliche Blüte stand zur Kriegszeit in Frankreich, mit Ausnahme von ein paar hunderttausend Unabkömmlichen, (Munitions- und Bergarbeiter). Soweit die Engländer nicht gerade Frontdienst zu verrichten hatten,

MARCHIVUM

ließen sie sich das Leben in Frankreich wohl sein und noch heute sprechen viele englische Kriegsteilnehmer, auch solche, die den harten Schützengrabendienst erlebten, gerne von ihrem Aufenthalt in Frankreich, vom damaligen angenehmen Leben und den mancherlei Freiheiten, die ihnen die Heimat nicht bot. Die Verpflegung war bekanntlich ausgezeichnet. Noch jetzt fahren viele Engländer gerne ein paar Tage für's Wochenende nach Frankreich hinüber, um „andere Luft zu schnappen." So hat eine ganze junge Generation Frankreich damals aus persönlicher Anschauung und Erlebnis kennen und schätzen gelernt und das wirkt das ganze Leben nach. In den Schulen wird seit dem Krieg als fremde Sprache in erster Linie die französische gepflegt und erst an zweiter Stelle kommt Deutsch, sodaß auch schon wieder die heranwachsende Generation mehr mit französischer Geistesart vertraut sein wird, fast als mit der verwandten germanischen. So wie das ganze 19. Jahrhundert in England eine mehr deutschfreundliche Prägung aufwies, so wird das 20. Jahrhundert eine mehr frankophile Einstellung im Kern erkennen lassen. Dies wird solange keine Aenderung erfahren, als Frankreich für die Ruhe und Sicherheit Großbritanniens keine Gefahr bedeutet; daß Frankreich heute den am besten und am intensivsten gerüsteten Staat Europas darstellt, nimmt der Engländer, der am Kriege teilgenommen, Frankreich nicht übel, da der Durchschnittsengländer die sog. französische Sicherheitsthese anerkennt und sie verständlich findet, wenngleich er der Gleichberechtigungsforderung Deutschlands nicht ablehnend gegenübersteht.

Es liegt neben dieser aus dem Kriege stammenden Psyche aber noch eine andere Erklärung für diese französisch-freundliche Einstellung des Engländers, diese liegt im realen Leben. Frankreich bedeutet für England trotz der vielen gegenseitigen Zollschwierigkeiten auch heute noch weitaus der beste Kunde Englands und umgekehrt. Ein großer Teil der französischen Luxusproduktion geht heute noch nach England, aber auch die Eisenindustrie Frankreichs hat verstanden, trotz der Unbill der gegenwärtigen Zeiten noch starken Fuß in England zu behalten, andererseits ist Frankreich der Hauptabnehmer des englischen Kohlenexportes geblieben, während Deutschland aus dem einstigen 2.—3. Rang in den 7.—8. Rang zurückfiel.

Um die gegenwärtige Einstellung des Engländers gegenüber Deutschlands zu verstehen, muß noch eine Frage berührt werden, die, obwohl sie eine rein innerdeutsche Angelegenheit darstellt, gerade in letzter Zeit doch so stark in die öffentliche Diskussion gezogen wurde, daß je nach der Lösung der Frage Repercussionen unausbleiblich sind. Es ist die Frage der deutschen Staatsform und vor allem die Frage der eventuellen Restauration der Monarchie unter den Hohenzollern. Schon sehr früh hat in England die These von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege ihre großen Gegner gefunden und einflußreiche Männer wie Garvin vom „Observer" u. a. m. haben nie aufgehört, diese monströse Theorie von der Alleinschuld Deutschlands zu bekämpfen und in dieser Beziehung Gerechtigkeit für Deutschland zu fordern. Augenblicklich aber würde eine einheitliche innere Front geschaffen, wenn die Frage der Restauration der Hohenzollern, in Erinnerung der ganzen wilhelminischen Aera, wirklich im Ernst in Deutschland aufgeworfen würde, da auch der Durchschnittsengländer heute eine Rückkehr der Hohenzollern als gleichbedeutend mit einem neuen Krieg betrachten würde. Das napoleonische Schlagwort „L'Empire c'est la paix" ist noch im Gedächtnis aller Engländer, die einmal von Geschichte gehört haben und der Engländer weiß wie sich jene napoleonische „paix" auswirkte. Aus Deutschland hört man heute oft denselben Ruf „das Kaiserreich bedeutet Friede", aber die auch nur formale Wiederherstellung des Kaiserreiches in absehbarer Zeit würde in England schmerzlich empfunden und müßte zweifellos die Beziehungen der beiden Völker gefährden und als unausbleibliche Folge Frankreich carte blanche in in seinem Rüstungsprogramm erteilen.

Es war notwendig, diese Frage hier kurz zu streifen, denn obwohl von offizieller deutscher Seite her in der letzten Zeit oft mitgeteilt wurde, daß die Frage der Staatsform bezw. die Restauration der Monarchie heute nicht zur Diskussion stehe, so fand diese Frage in den letzten Monaten sowohl in den städtischen wie in der Provinzpresse Englands eine außerordentlich ofte und fast zum Aufsehen mahnende Behandlung. Aus diesem Grunde bleibt das Interesse über die Geschehnisse in Deutschland auch selbst beim Durchschnittsengländer wach, was man jedoch weniger von Oesterreich und den Nachfolgestaaten sagen kann. Der Engländer hat in seinen Geographiestunden ein so ausgedehntes Reich kennen zu lernen, daß für die kleineren Staaten, die nicht gerade direkte Nachbarn sind, wenig Zeit zur Behandlung bleibt. Von Oesterreich weiß man soviel, daß es ein Land mit schöner Musik und „Vienna a fine City" sei, dann aber hören die Kenntnisse über Oesterreich im Durchschnitt auf. Die geographischen Begriffe, wie sie durch die verschiedenen Friedensschlüsse geschaffen wurden, sind auch heute noch stark verworren. Zur Illustration nur folgendes Beispiel: Seit 10 Jahren hält sich Ihr Korrespondent auf den jährlich wiederkehrenden Reisen durch Mittel- und Osteuropa auch einige Tage in Brünn auf. Vor zehn Jahren schon wurde dem Chef der die ausgehende Post zu überwachen hat, mitgeteilt, und seitdem wohl xmal, daß Brünn infolge des Friedensvertrages von St. Germain heute zu Czechoslovakia gehöre. All diese zehn Jahre hindurch aber schickt der Angestellte die Post nach Brünn mit der Landesbezeichnung „Austria" ohne Notiz zu nehmen von den Korrekturen, „denn es will ihm nicht in den Kopf hinein, wie kann nur Brünn nicht in Oesterreich sein." Echt englischer Konservatismus. Dr. E. Z.

Italienisches Urteil über Genf

Eine Revision des Friedensvertrages von Versailles

Drahtung uns. römischen Vertreters

= Rom, 13. Dez.

Das Genfer Abkommen zur deutschen Gleichberechtigung wird hier als ein Erfolg der italienischen Diplomatie gewürdigt und gefeiert. Man stellt fest, daß Frankreich offenbar sich eines Besseren besonnen habe, und erwartet von der Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz eine Fortsetzung der Arbeiten in einem günstigeren Geist, der doch vielleicht zu einem greifbaren Resultat führen könnte.

Beklagt wird allgemein, daß die Einsicht bei der anderen Seite nicht eher gekommen ist. Viele Monate sind, so schreibt „Giornale d'Italia", über nutzloses Hin- und Herreden verloren gegangen, während man gleichzeitig Amerika die Gelegenheit gegeben hat, einem Europa, das wie Frankreich Milliarden und Milliarden für Rüstungszwecke ausgibt, jede Zahlungserleichterung zu verweigern. Die Bedeutung der Genfer Absprachen wird hier aber auch darin gesucht, daß mit der Anerkennung der Gleichberechtigung an Deutschland eine Revision des Friedensvertrages von Versailles vorgenommen worden ist, wenn auch nicht dem Buchstaben nach, so doch in der Interpretation der Bestimmungen, wie sie Frankreich bisher für sich in Anspruch nahm. Bei weiterer Anwendung dieser neuen Interpretationsmethode, so glaubt man hier, werde es mit der Zeit möglich sein, dem Vertrag auch weitere Spitzen zu nehmen, die einmal für die Besiegten unerträglich und für den europäischen Frieden überaus gefährlich seien.

Italiens Wirtschaftspolitik

Drahtung uns. römischen Vertreters

= Rom, 13. Dez.

Der große Faszistenrat hat in der Nacht auf heute die im November begonnene Wintersession abgeschlossen. Die Richtlinien für die weitere Tätigkeit der Regierung wurden in sechs Punkten festgelegt, die hauptsächlich wirtschaftspolitischer Natur sind. Am wichtigsten erscheint der Beschluß des großen Faszistenrates, daß keinerlei Zwangskonvertierungen der öffentlichen Schulden erfolgen dürfen, wobei man daran erinnern darf, daß die in der letzten Zeit vom Faszismus vorgenommenen Konvertierungen stets auf dem Wege der freiwilligen Beteiligung durchgeführt worden sind. Weiter hat der große Faszistenrat die Fortsetzung der Agrarpolitik gutgeheißen, auch um so über den zu erwartenden Absatz an die Landbevölkerung den inneren Industriemarkt zu heben. Betont wurde die Notwendigkeit einer Einschränkung der Zollbarrieren, jedoch unter Berücksichtigung der für die nationalen Interessen notwendig werdenden Schutzmaßnahmen. Außerdem wurde der Regierung nahe gelegt, mit Aufmerksamkeit die Neubildung der internationalen Kartelle zu verfolgen, und die Maßnahmen zu treffen, die das italienische Wirtschaftsleben vor deren Rückwirkungen schützen könnten. Schließlich soll die Regierung in den Verhandlungen mit den Rohstoffländern darauf Wert legen, daß zum Austausch der an Italien gelieferten Rohstoffe die Länder bevorzugt werden, die italienische Produkte besser berücksichtigen als bisher.

Wichtige sozialpolitische Entscheidungen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 13. Dez.

Nachdem der Reichstag die sozialpolitische Ermächtigung in der Notverordnung vom 4. September aufgehoben hat, kann zwar die Reichsregierung künftig keinen Gebrauch mehr von dieser Ermächtigung machen, die bisher auf Grund der Ermächtigung erlassenen Verordnungen bestehen jedoch weiter, namentlich die am 5. September ergangene Verordnung der Reichsregierung über Lohnabbaumaßnahmen. Schon bei den Vorverhandlungen über die Regierungsumbildung waren sich Reichskanzler von Schleicher und die Gewerkschaften darüber einig geworden, daß mit dem Lohnabbau Schluß gemacht werden sollte, und der neue Reichsarbeitsminister Dr. Syrup hat sich bereits grundsätzlich zur Aufhebung der Verordnung vom 5. September bereit erklärt. Gegenwärtig schweben nur noch Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsminister und den Sozialpolitikern der Reichstagsfraktionen im Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages darüber, wie die Uebergangsregelung aussehen soll. Diese Uebergangsregelung, die im Interesse der Schlichter notwendig ist, weil bei ihnen zahlreiche Streitfälle wegen des Lohnabbaues schweben und auch im Interesse der Unternehmen, die im Vertrauen auf die Verordnung Aufträge zu niedrigeren Preisen hereingenommen haben, dürfte heute nachmittag im Unterausschuß zustande kommen. Im Anschluß daran wird die Regierung selbst ihre vielumkämpfte Verordnung aufheben, ohne daß der Reichstag erneut einberufen werden müßte, um einen Aufhebungsbeschluß zu fassen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages wird sich ferner mit der Notverordnung vom 4. September zu beschäftigen haben, soweit sie nicht bereits aufgehoben ist. Hier handelt es sich hauptsächlich um das System der Steuergutscheine, und mit der Verordnung vom 14. Juni, die den Abbau der Sozialrenten brachte. In diesen beiden Fällen liegt eine grundsätzliche Einigung der Parteien mit der Regierung nicht vor, eine Aufhebung der beiden Verordnungen durch die Regierung kommt also nicht in Frage, und ihre Beseitigung könnte nur durch den Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt im Januar erfolgen.

Die Arbeiten des Kabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 13. Dez.

Der Reichsaußenminister von Neurath hat bald nach seiner Ankunft im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Reichskanzler bereits über das Ergebnis der Genfer Verhandlungen Bericht erstattet und wird heute auch den Reichspräsidenten über den Stand der Dinge unterrichten. Morgen wird Herr von Neurath im Kabinett nochmals in einem ausführlichen Referat über die in Genf erzielte Vereinbarung und die aus ihr sich ergebenden Möglichkeiten für die künftige Entwicklung der Abrüstungsfrage sich verbreiten.

Wie bereits angedeutet, werden in der gleichen Sitzung endgültig

die Befugnisse des Reichskommissars für die Arbeitsbeschaffung Gereke

festgelegt werden. Daß der Gereke-Plan in seiner ursprünglichen Gestalt durchgeführt wird, gilt als ausgeschlossen, wie überhaupt noch zweifelhaft ist, ob Dr. Gereke die Verfügung über die 640 Millionen restlichen Steuerscheine uneingeschränkt erhält. Wie es heißt, wird an der Beratung des Kabinetts auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnehmen, der ja in dieser Frage ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat. In Regierungskreisen weist man schon jetzt darauf hin, daß es nicht möglich sein wird, die Winterhilfe in dem vom Haushaltsausschuß geforderten Ausmaß zu verwirklichen, da hierfür die erforderlichen Summen schlechterdings nicht vorhanden seien. Man nimmt an, daß die Regierung ihrerseits konkrete Vorschläge machen wird. Die angekündigte Rundfunkrede des Reichskanzlers soll nach den bisherigen Dispositionen am Donnerstag abend zwischen 7 und 8 Uhr über alle deutschen Sender gehen. Man nimmt an, daß der Kanzler jedoch nur ganz allgemein die Richtlinien seiner Politik aufzeigen, dagegen es vermeiden wird, nähere Einzelheiten über die von ihm beabsichtigten Regierungsmaßnahmen mitzuteilen.

Austritt aus der SPD

Meldung des Wolff-Büros

— Mainz, 13. Dez.

Der ursprünglich als badischer Innenminister in Aussicht genommene Dr. Kraus in Mainz hat seinen Austritt aus der SPD. erklärt. In einem Schriftsatz begründet er diesen Schritt damit, daß ihm die politische Haltung der badischen Sozialdemokratie, die durch die Ablehnung des Konkordats die badische Koalition gesprengt habe, das Weiterbleiben in der Sozialdemokratischen Partei unmöglich mache.

Aus Rache acht Personen erschossen

— Chicago, 13. Dez. In der Nacht zum Dienstag wurden insgesamt acht Personen erschossen. Man glaubt, daß dieses Vorgehen der Banditen als Rache für den von Bürgermeister Cermak der Polizei gegebenen Befehl anzusehen ist, die Stadt von unerwünschten Elementen zu säubern.

Biographie eines Gartens

Vortrag im Altertumsverein

Wer heute durch den Heidelberger Schloßgarten wandert, wird sich kaum vorstellen können, wie diese Anlage einmal gedacht war und ausgesehen hat. Mit einem Vortrag „Vom Hortus Palatinus zum Heidelberger Schloßgarten" unterzog sich Oberbaurat Dr. Ludwig Schmieder, Heidelberg, der Aufgabe, die Mitglieder des Altertumsvereins in die Geschichte dieses Kunstwerkes einzuführen. Als solches war er einmal gedacht. Friedrich V. von der Pfalz, bekannt als Winterkönig, brachte aus England den Baumeister Salomon de Caus mit, dessen Bauplan für den Garten uns noch erhalten ist. Nach diesem Plan wurde an den südlich und östlich vom Schloß liegenden Berghängen durch Auffüllung eine große Terrasse gewonnen, an die sich oben und unten je eine kleinere Terrasse anschloß. Eine Allee umsäumte den rechten Winkel dieser Anlagen. Die Fläche war bedeckt mit quadratischen kleinen Anlagen, deren jede ein eigenartiges Muster zur Darstellung brachte. Jedes Quadrat war eine Einheit für sich, oft noch durch Brunnen oder Bildwerke geziert.

Dazu gab es noch andere Sehenswürdigkeiten: Von der großen Grotte ist heute noch ein Teil erhalten, es steht auch noch ein Rest des architektonischen Schmuckes, der in dem rechten Winkel den Blickfang bildete. Auch die Darstellung des Rheins liegt noch ungefähr an der einstigen Lagerstelle, wenn sie auch nicht mehr von den Wasserkünsten umgeben ist. Von den Bauwerken, die zu geselligem Verweilen einluden, ist nicht mehr viel erhalten. Das meiste befindet sich gegenüber dem heutigen Schloßeingang. Es ist die Galerie, wo Nischen für die verschiedenen Arten von Fischen angebracht waren. Die Fortsetzung der Galerie waren Gewölbe mit dem Badekabinett und anderen Räumen.

Die ganzen Anlagen waren in überraschend kurzer Zeit beinahe zu Ende geführt, als durch die Schlacht am Weißen Berg der Besitzer sein Land verlor. Und als der Wiederaufbau nach dem 30-jährigen Kriege in bescheidenem Maße begann, wurde auch dieses Werk wieder vernichtet durch die Orleanischen Kriege. Da die Residenz nach Mannheim verlegt wurde, war das Interesse der Landesherren an dem ehemaligen Weltwunder nicht mehr groß. Der Hortus Palatinus wurde zu einem Obstgarten, dessen Ertrag wenigstens die Unterhaltung bestreiten sollte; dazu richtete man noch eine Wirtschaft dort ein. Als das Schloß mit der badischen Pfalz großherzoglich wurde, schuf man einen ökonomischen Garten für den Unterricht in Landwirtschaft, und in anderen Teilen legte man einen landschaftlichen Garten an mit freier Linienführung, wie sie uns heute noch erhalten ist. Das Gebiet des ökonomischen Gartens wurde nach dessen Verlegung in die Ebene in den landschaftlichen Garten einbezogen und die Wirtschaft auf die große Terrasse verlegt, wo sie heute noch steht. Das Bestreben der heutigen Verwaltung muß sein, alle Erinnerungen an den ursprünglichen Garten möglichst zu erhalten und stets die Verbindung mit dem Schloß zu betonen.

Der Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch ein treffliches Bildmaterial, das die Wandlungen der Anlagen klar erkennen ließ. Bilder aus Glanzzeiten und Schreckenszeiten unserer engeren Heimat zogen mit der Geschichte dieses Gartens an den Augen der Hörer vorüber, und sie werden von nun an einen Gang durch den Heidelberger Schloßgarten zu einem neuen Genuß machen. Für die reichen künstlerischen und geschichtlichen Anregungen dankten die Hörer mit freundlichem Beifall.

Fabeln

Erzählt von Eduard Reinacher

Eine Frau liebte ihren Mann so sehr, daß sie meinte, er wäre wie Gott; und sie verachtete sich darob selbst. Daher wurde sie häßlich, und er verließ sie.

*

Ein Star kam durch die Katze um. Um sein Andenken zu ehren, schwur das Starenweibchen, keine Speise mehr zu nehmen, sich nur noch für die Jungen aufzuopfern. Das Starenweibchen stürzte am dritten Tag, als es mit Futter zum Neste fliegen wollte, vor Entkräftung in den Rachen der Katze und die Jungen verhungerten im Neste.

*

Ein schöner Jüngling gelobte, alle Menschen mindestens zur Hälfte so sehr zu lieben wie sich selbst. Er wurde der Abgott seiner Mitmenschen.

*

Ein grüner Vogel flog immer aufwärts. Er kam im Sumpfe an.

Seelenfriede durch Jo-Jo?

Ein böser Vorschlag zur Güte

Eine bunte Scheibe tanzt an einem Faden immer auf und ab, auf und ab, zehnmal, hundertmal, tausendmal auf und ab, der Weltrekord steht gegenwärtig auf fünftausend: das ist das neue Welt-Spiel Jo-Jo. Jo-Jo ist für Männer und Frauen gleich geeignet. Angehörige aller Parteien spielen es, Abgeordnete und Wähler, Kinder und Erwachsene . . . Wer nicht weiß, was Jo-Jo ist, mit dem rede ich hier nicht, der steht außerhalb dieser Zeit, der kommt als Zeitgenosse nicht in Frage.

Vor einigen Jahren waren es Kreuzworträtsel, über denen die Menschheit brütete, um ihre kurzen Tage sinnlos zu verbringen. Aber Kreuzworträtsel bedurften zu ihrer Lösung immer noch einer bescheidenen geistigen Anstrengung: darum wurden sie unmodern. . . Der Kreuzworträtsellöser unterscheidet sich vom Jo-Jo-Spieler wie ein Mitglied der Dichterakademie von einem oberbayerischen Dorf-Deppen: Nicht, als ob beim Kreuzworträtsel-Lösen produktive Arbeit geleistet würde — keineswegs; aber auch im Unproduktiven gibt es geistige Rangunterschiede.

Soviel im voraus.

*

Das Jo-Jo ist unter den Spielen, was das Parlament in der Politik, die Courths-Mahler in der Literatur und ein Ton-Film-Militär-Schwank im Kino sind: nämlich die Verkörperung des Unsinns als — um mit Kant zu reden — einer Sache an sich. Der geistige Nullpunkt wird als Scheibe sichtbar . . . So leben wir, so leben wir alle Tage, und der bunte Ball tanzt in unserer Hand.

*

Darum entspringt der Triumphzug des Jo-Jo ganz dem innersten Wesen unserer Zeit, die systematisch vom komplizierteren zum einfacheren Unsinn fortschreitet. Von hier aus gesehen wird dies neue Spiel zum deutlichsten Symbol des Fortschritts überhaupt.

So paradox es nämlich klingen mag: die fortschreitende Demokratisierung des Geistes hat leider zu einer allgemeinen und allumfassenden Geistlosigkeit geführt. Der Unsinn hat gesiegt und sein Symbol ist Jo-Jo. Bald werden wir (oder haben wir es nicht schon?) neben dem äußerlich-körperlichen auch ein literarisches, wirtschaftliches und politisches Jo-Jo-Spiel besitzen; denn die Zeit schreit danach. Dann erst werden sich unsere Literaten und Reichstagsabgeordneten auch die letzten geistigen Unkosten sparen können.

Sie alle brauchen dann nur vor unseren entzückten Augen ewig das gleiche Klischee, die gleiche Phrase, das universale Jo-Jo ihrer Geistlosigkeit tanzen zu lassen. Immer auf und ab, auf und ab . . .

*

Unsere Gegenwart macht vorläufig noch einen zwiespältigen, zerrissenen und unfriedlichen Eindruck. Mir scheint, das kommt nur daher, daß sich die verschiedenen Sinnlosigkeiten, denen wir so leidenschaftlich hingegeben sind, noch widersprechen. Ein Unsinn kämpft begeistert gegen den anderen: da kann der Friede natürlich nicht gedeihen. Die Torheit muß auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden; dann erst wird uns die Morgenröte einer neuen besseren Zeit lachen.

Neue Bücher

Bei unserer Schriftleitung sind folgende verschiedenen Bücher eingegangen, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten:

„Autarkie". Von Ferdinand Fried. Eugen Diederichs Verlag, Jena.
„Die Front der Gewerkschaften". Von Karl Rothe. Eugen Diederichs Verlag, Jena.
„Canadisches Nocturno". Von C. Mehrhardt-Ihlow. Verlag Paul Parey, Berlin.
„Der Weg nach Hause". Von Otto Funcke. Stiftungsverlag, Potsdam.
„Der Kinderfreund 1933". Bildkalender für Kinder. Stiftungsverlag, Potsdam.
„Ich hatt' einen Kameraden". Von Margarethe Greiß. K.
„Im wildesten Patagonien". Von Kurt Faber. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.
Thienemanns Verlag, Stuttgart.
„Ueber die „Liebe". Meditationen von José Ortega y Gasset. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
„Athenaion-Kalender Kultur und Natur 1933". Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion mbH., Potsdam.
„Der Kampf um den Ball". Von Otto Nerz und Carl Koppehel. Brücken-Verlag, Berlin.
„Kohle an der Ruhr". Eine Bildfolge mit erzählendem Text. Fredebeul u. Koenen Verlag, Essen.
„Das Fähnlein der sieben Aufrechten". Von Gottfried Keller. Fredebeul u. Koenen Verlag, Essen.
„Bismarck greift zum Steuer". Von Werner Beumelburg. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.
„Volk im Werden?" Von E. Krieck.
„Krieg ohne Feldherrn?" Von Horst von Metzsch.
„Rathenau". Ein deutscher Staatsmann. Von K. Tiefenbach.
„Max Weber". (Deutsches Wesen im politischen Denken, im Forschen und Philosophieren). Von Karl Jaspers.

Die Stadtseite

Kauft Hilfswerk-Lose!

Hört ihr Leit un loßt eich sage:
Härt jetzt endlich uff zu klage,
Kaaft ä Mahnemer Hilfswerk-Los
's koscht jo 30 Penning blos!

Beim Schmoller, Wronker, Rothschild, Poschi
do schtehn die schäne hübsche Vorscht,
un biete eich die Lose a
versäumt es nit, Ihr Leit, geht drah!

Gewinne kännt ihr, was ihr wollt,
wann ihr ä Los eich habt geholt!
Ja fuchzich Penning, dausend Mark,
die Not, die is jo heit so arg.

De Losmann uf de Stroße dort
des is än Kerl, der halt sei Wort!
Wann der eich sagt, 's is än Gewinn,
dann is bestimmt ach ebbes drin!

Wann ach ä Niet kummt ab und zu
kann er bestimmt ach nix dezu,
des is halt so uff dere Welt
sunscht grägt jo's Hilfswerk gar kä Geld!

Der Aerger is gewiß nit groß
wann ihr eich nemmt dann noch ä Los
Gewähnlich kummt dann än Gewinn
un wann's e Niet, is 's ach net schlimm!

'S is alles for än gute Zweck
denn's Hilfswerk braucht jetzt volle Säck!
Daß es ach jedem gewe kann,
denn jetzt ericht fangt de Winter an.

Zu Weihnachte braucht jeder was,
drum macht eich jetzt emol den Spaß
laft hie zu so em Losemann
der zeigt eich, was en Jeder kann.

Beim Losemann wird viel gelacht,
weil der so trockne Witz oft macht!
Die Sorge dort ihr schnell vergeßt,
weil es so oft „gewunne" heeßt.

Un jetzt ihr Leit — en ernschtes Wort:
„Kaaft Lose, Lose immerfort,
tut helfe, helfe, wo ihr kennt,
indem en Hilfswerk-Los ihr nemmt!"

Heinrich Kleemann.

Folgenschwere Schwarzfahrt

In den gestrigen Abendstunden eignete sich ein stark angetrunkener Kraftwagenführer aus der Schienenstraße das Auto eines in der Neckarstadt wohnenden Fuhrunternehmers an und fuhr mit unzulässiger Geschwindigkeit durch die Waldhofstraße in Richtung Luzenberg. Dabei stieß er beim Kabelwerk dermaßen gegen die Eisenkonstruktion der Brücke, die gegenwärtig umgebaut wird, daß Kraftfahrzeug und Eisenkonstruktion stark beschädigt wurden. Trotzdem fuhr der Mann in Richtung Industriehafen weiter, konnte aber später auf der Hansastraße gestellt werden. Als er sich ausweisen sollte, stellte es sich heraus, daß er keine Zulassungsbescheinigung bei sich führte. Als er zur Rede gestellt wurde, verübte er durch Schimpfen und Schreien groben Unfug und leistete gegen den einschreitenden Polizeibeamten Widerstand. Im Bezirksgefängnis kann der Uebeltäter nunmehr nachdenken, was er unter dem Einfluß des Alkohols angerichtet hat.

Mehrleistungen in der Angestelltenversicherung

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gibt nun die Begründung und die Verfahrensvorschriften für die Mehrleistungen in der Angestelltenversicherung bekannt. Kinderzuschüsse und Waisenrenten für Kinder über 15 Jahre können nur dann weiter bewilligt werden, wenn ein schriftlicher Antrag vorliegt. Dieser Antrag bedarf zwar keiner besonderen Form, jedoch sind ihm außer der Geburtsurkunde des Kindes Nachweisung der besonderen Voraussetzungen für den Weiterbezug des beanspruchten Kinderzuschusses oder der Waisenrente beizufügen. Ein besonderer Antrag ist auch in den Fällen einzureichen, in denen der Kinderzuschuß oder die Waisenrente bereits früher bezogen worden war und auf Grund der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 fortgefallen ist. Auch in diesen Fällen muß ein Nachweis über die Voraussetzung für den Weiterbezug beigebracht werden.

Als Schulausbildung im Sinne der Mehrleistungen gilt jeder regelmäßige Besuch einer öffentlichen oder privaten Schule, auch wenn der Lehrplan der Schule nicht staatlich anerkannt ist. Auf die Art der Schule kommt es nicht an. Also ist auch der Besuch von Fachschulen, Fortbildungs-, Handarbeits- und ähnlichen Schulen als Schulausbildung anzusehen. Berufsausbildung im Sinne der Satzung für die Gewährung von Mehrleistungen ist jede Ausbildung für eine Tätigkeit, die später als Beruf ausgeübt werden kann, auch wenn die entgeltliche Ausübung dieses Berufes zunächst nicht bezweckt wird. Auf die Art des Berufes kommt es dabei nicht an. So dient z. B. auch die Tätigkeit als Volontär oder Haustochter, oder der Besuch von Koch- oder ähnlichen Kursen als Berufsausbildung, wenn sie zur Weitervervollkommnung dienen.

* **Warnung vor einer Anzahlungsbetrügerin.** Seit August 1932 treibt sich im badischen Oberland und in Württemberg die Reisende Maria Hellberger aus St. Johann (Oesterreich), die sich auch Käthe Lutz nennt, umher. Sie spricht bei Familien vor und erklärt, im Auftrag einer Münchener Firma einen Näh- und Zuschneidekurs abzuhalten. Sie läßt sich von den sich Anmeldenden Anzahlungen von 3,50 bis 8 ℳ geben. Kurse hält sie jedoch nicht ab. Die Hellberger ist 27 Jahre alt, mittelgroß, kräftig und trägt blaues Kostüm. Das Bad. Landespolizeiamt warnt vor dieser Betrügerin und ersucht, bei weiterem Auftreten durch die Polizei oder Gendarmerie ihre Festnahme zu veranlassen.

Kommt die Winter-Urlaubskarte?

In Erwartung des Wintersportverkehrs

Die immer näher kommenden Weihnachtstage und die vor der Eröffnung stehende Wintersportsaison lassen die Frage aufwerfen, ob in diesem Jahre überhaupt mit einem stärkeren Reiseverkehr gerechnet werden darf oder ob sich eine allgemeine Zurückhaltung bemerkbar machen wird. Die Reichsbahn hat zwar wie im vergangenen Jahr die

Festtagsrückfahrkarte

in Kraft gesetzt und zwar mit einer verlängerten Gültigkeitsdauer von drei Wochen und einer Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent. Wie bekannt, wurde durch diese Festtagsrückfahrkarte bei ihrer erstmaligen Ausgabe zu Weihnachten 1931 ein ganz außergewöhnlich großer Erfolg erzielt und die Reiselust in einem Ausmaße angeregt, wie man nicht im entferntesten erwartet hatte. Die gleich guten Erfahrungen wurden zu Ostern und Pfingsten gemacht, so daß eigentlich die Wiedereinführung dieser Karte eine Selbstverständlichkeit war. Als Neuerung wurde im vergangenen Sommer erstmalig eine sogenannte Sommerurlaubskarte mit 20prozentiger Ermäßigung geschaffen, die nur die beiden Nachteile hatte, daß eine Mindestentfernung von 200 Kilometer vorgeschrieben war und eine Rückfahrtmöglichkeit erst am elften Tage bestand. Die an dem Fremdenverkehr interessierten Organisationen und die Reisenden selbst bemühten sich um eine Herabsetzung der Kilometergrenze und der Befristung der ersten Rückfahrtmöglichkeit auf sechs Tage, ohne einen Erfolg zu erzielen. Die Aussichten auf eine Aenderung im nächsten Jahre sind sehr gering, sodaß wir Mannheimer uns wohl damit abfinden müssen, den Odenwald, den nördlichen und den mittleren Schwarzwald nicht mit einer verbilligten Fahrkarte erreichen zu können.

Abgesehen von diesen grundsätzlichen Erwägungen hatte man erwartet, daß nach dem Vorbild der Sommerurlaubskarte, auch die

Winterurlaubskarte

eingeführt werden würde. Leider konnte sich die Reichsbahn nicht dazu entschließen, denn sie vertrat den Standpunkt, daß durch die Festtagsrückfahrkarten, die Rundreisekarten und durch die verbilligten Wintersportsonderzüge dem Bedürfnis Rechnung getragen werde. Man muß zugeben, daß einer Winterurlaubskarte niemals die Bedeutung einer Sommerurlaubkarte zukommen kann, denn die Zahl derer, die eine Wintererholung dem Sommerurlaub vorziehen, ist gering. Aber gerade diese Tatsache sollte der Reichsbahn zu denken geben und sollte sie zu der Erwägung veranlassen, daß ein wenn auch zunächst bescheidener Ausgleich den Interessen des deutschen Fremdenverkehrs sehr nützen kann. Jeder Vorteil im Fahrpreis schafft neue Freunde der Winterreise. Sonderzüge und Festtagsrückfahrkarten sind für Leute, die sich ihren Reisetermin wählen können, aber wenn der Urlaub von vielen Zufälligkeiten abhängig ist, nützen diese Vergünstigungen nichts. Ausschlaggebend für die Bahn müßte sein, daß durch die verbilligten Fahrkarten eine größere Schrumpfung des Verkehrs verhindert werden kann, wenn auch das Endresultat nicht auf eine absolute Vermehrung des Verkehrs herauskommt.

Ist eine Tarif-Auflockerung geplant?

Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß die Reichsbahn erwägt, auf irgend eine Weise die Tarife aufzulockern, obgleich kaum damit zu rechnen ist, daß eine allgemeine Fahrpreisermäßigung folgt. Wenn man die Entwicklung richtig deuten kann, wird man in der im vergangenen Frühjahr in Baden versuchsweise eingeführten

Rundreisekarte,

die jetzt auf das gesamte Reichsbahngebiet ausgedehnt worden ist, bereits eine Auflockerung der Tarife erkennen können. So lange aber diese Rundreisekarten unmögliche, am grünen Tisch zusammengestellte Wegvorschriften enthalten, werden sie kaum irgendwelche größere Bedeutung erlangen. Diese Wegvorschriften machen die Rundreisekarten kaum für den Wintersportverkehr verwendbar, obgleich in Baden nicht weniger als 43 verschiedene Karten aufgelegt sind. Würde man solche Rundreisekarten nach beliebigem oder festem Reiseziel ohne Wegvorschriften oder mit Wegvorschriften des Benützers ausgeben, wäre allen Reisenden gedient und eine Verkehrsbelebung so gut wie sicher.

Da in diesen Tagen die winterliche Reisezeit beginnt, mehren sich die Stimmen, die Protest gegen das Fehlen der Winterrückfahrkarte einlegen. Man kann es nicht verstehen, daß man den Kreisen, die doch wie die Wintersportler in der Regel gerade sehr auf eine Fahrpreisermäßigung angewiesen sind, das verweigert, was anderen Kreisen, die im Sommer reisen können, dankenswerter Weise gewährt wird. Wenn man hört, daß für die Einführung schon Richtlinien aufgestellt sind, dann muß man erst recht verlangen, daß die Winterurlaubskarte so rasch wie möglich herausgebracht wird. So viel steht fest, daß manche Reise unterbleibt oder wenigstens sehr stark verkürzt wird, weil der volle Fahrpreis nicht aufgebracht werden kann.

Wie groß der Reiseverkehr dieses Jahr an Weihnachten werden wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Aus den bei den Reisebüros vorliegenden Anfragen kann man erkennen, daß die

Wintersportler in erster Linie die deutschen und österreichischen Wintersportgebiete aufsuchen

werden. Der südliche Schwarzwald und der bayerische Allgäu stehen bei den reichsdeutschen Plätzen an erster Stelle. Außerordentlich starkes Interesse besteht für Vorarlberg. Für Reisen nach dem Ausland scheint wenig Neigung zu bestehen, denn die Schweizer Wintersportplätze werden ebenso wenig gefragt, wie die italienischen Skiparadiese in den Dolomiten. Es kann somit erwartet werden, daß die in den deutschen Schneegebieten liegenden Plätze hiervon den Nutzen ziehen. So ist der Feldbergerhof für die Weihnachts- und Neujahrstage seit Wochen restlos belegt, obgleich bis jetzt noch nicht gesagt werden kann, ob überhaupt an Weihnachten Sportmöglichkeiten bestehen. Der übrige Reiseverkehr wird sich an Weihnachten wieder auf ganz Deutschland verteilen.

In diesem Zusammenhange soll noch kurz gesagt werden, wie sehr ausländische Bahnen bestrebt sind, den Verkehr zu beleben und dem fremden Reisenden durch Vergünstigungen einen Anreiz zum Befahren ihrer Strecken zu geben. In der Schweiz kann man sehr leicht in den Genuß einer Ermäßigung von 40 v. H. gelangen und auf einzelnen Strecken der italienischen Bahnen zahlen die Wintersportler gar nur die Hälfte des regulären Fahrpreises. Die österreichischen Bundesbahnen geben nach wie vor die elf Tage geltenden Touristenfahrkarten mit 30 v. H. Ermäßigung aus und zu den Fis-Wettkämpfen in Innsbruck gewähren sie sogar einen Nachlaß von 50 v. H. hj.

Die Jagd im Dezember

Wie auch die Witterung in den kommenden Wochen werden mag, ob wir einen strengen Winter mit Eis und Schnee bekommen, oder ob es milde bleiben wird — der sorgliche Revierinhaber und Heger muß für alle Fälle, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin SW 11, schreibt, gerüstet sein. Der Winterbedarf für Wildfutterzwecke soll trocken und luftig in geeigneten Räumen gelagert liegen, damit die

bereits hergerichteten Fütterungen sofort reichlich beschickt

werden können, sofern plötzlich ein Witterungsumschlag einsetzt. Man muß es sich zum Grundsatz machen, an geeigneten Plätzen möglichst früh mit geringen Fütterungen zu beginnen, damit sich das Wild beizeiten an diese Darreichungen des Hegers gewöhnt und im Falle plötzlicher Not weiß, wo ihm der Tisch bereitet ist. Welche Futtermittel für ein Revier am zweckmäßigsten sind, richtet sich je nach der Lage und dem Wildbestand. Für Schalenwild kommen in erster Linie in Frage: Kartoffeln, Rüben, Mais, Eicheln, Bucheln, Kastanien, ferner Hafergarben, trockenes, gutes Wiesenheu, Hinterkorn und Gemenge. An letzteren wird sich auch unser Niederwild gütlich tun. Rebhühner, Fasanen usw. bereitet man besondere Futterplätze, die vor Witterungseinflüssen und gegen Raubwild geschützt sein sollen. Ueberdies ist sehr zu empfehlen, Weichholz an Wechseln und Pässen auszustreuen, da diese von fast allen Wildarten gern verbissen werden. Bei hohem Schnee soll der Schneepflug in Tätigkeit treten und kreuz und quer im Revier freie Bahn schaffen. Ebenso sind Flächen und Hänge, die mit Ginster, Heidekraut und anderer guter Naturäsung bestanden sind, freizulegen, damit das Wild leicht davon aufzunehmen imstande ist.

Jagdlich bringt der Dezember dem Jäger viel Abwechslung.

Gewöhnlich finden in diesem Monat die meisten Treib-, Kessel- und Drückjagden auf Hasen, Kaninchen, Füchse usw. statt. Prächtige Bilder bieten die Fasanenjagden in gut besetzten, gepflegten Wildbahnen. Besonders begehrt sind die Einladungen für Drückjagden auf Schwarzwild, wobei man vielleicht Gelegenheit hat, einem starken Keiler die Kugel weidgerecht anzutragen. Der Rehbock hat abgeworfen und kann sich der Schonzeit erfreuen. Dagegen können weibliches Rehwild und Kitze, soweit sie das Gesetz freigibt, geschossen werden. Ein sorgfältig durchgeführter Rickenabschuß ist eine jagdlich ebenso schwierige Aufgabe wie eine nützliche Hegemaßnahme für jedes Revier mit gutem Rehwildbestand. Auch Rot- und Damhirsche sind noch auf. Das Hauptgewicht bei der Pürsch oder beim Ansitz auf sie liege aber im Abschuß der kranken und schlecht veranlagten Stücke. Der Kahlwildabschuß soll möglichst in diesem Monat durchgeführt werden, wobei größte Sorgfalt und Vorsicht, besonders vor dem Abschuß von Kälber führenden Tieren, zu beobachten ist.

Der Anstand auf Enten an offenen Bächen und Brüchern ist mancherorts lohnend. Dagegen schone man Birk- und Haselhähne jetzt vollends, zumal deren Bestände ohnehin von Jahr zu Jahr geringer werden. Viel Weidmannsfreude bringt die Jagd auf Raubwild, dessen Balg nun glatt und wertvoll ist. Der passionierte Jäger wird weniger mit Tellereisen arbeiten, allenfalls mit dem schnell tötenden Schwanenhals, als auf der Pürsch, beim stillen Drücken oder Anstand und bei der Lockjagd dem edlen Pelzträger zu erbeuten trachten. K.

* **Führerscheinentziehung.** Einem 48 Jahre alten Kaufmann aus Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer von sechs Monaten entzogen, weil er in angetrunkenem Zustand mit seinem Personenkraftwagen fuhr, bei Begegnen mit einem anderen Kraftfahrzeug nicht abblendete und auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten nicht anhielt.

Die Hauptsache

Niedlichs sind eine große Familie. Darum spart Herr Niedlich aufs Weihnachtsfest.

„Sparst du auch fleißig, Felix?" fragt Frau Niedlich.

Seufzt Felix: „Na, für die Anzahlung wird's wohl überall reichen!"

*

„Nun, was hat der Arzt gesagt, Anni?"

„Denk' dir, Männe, er hat mir vor allem das Singen verboten".

„Hab' ich dir nicht gleich gesagt: Zu dem Mann hab' ich Vertrauen!"

Weihnachtsfeier der „Mandolinata"

Im überfüllten Saale des Jugendheims in der Schwetzingerstraße fand am Samstag abend die Weihnachtsfeier der Mandolinata Mannheim 1920 statt, die wieder ein außerordentlich reichhaltiges Programm bot. Im Mittelpunkt standen selbstverständlich die künstlerischen Darbietungen des Vereinsorchesters unter Leitung von Oskar Herrmann, über dessen bewährte Orchesterschulung wir schon des öfteren berichten konnten. Von ihm war auch das Potpourri „Weihnachtsfestklänge" arrangiert. Nach einem von Fräulein Käthe Zickgraf vorgetragenen Melodram begrüßte der erste Vorsitzende Grambow die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Er konnte auch wieder an zwölf eifrige Orchestermitglieder, die sich durch regelmäßigen Probenbesuch ausgezeichnet haben, das Ehrenglas verleihen. Natürlich fehlte dabei auch Dirigent Herrmann nicht, dessen intensiver Arbeit es zu verdanken ist, daß die Mandolinata unter den einheimischen Vereinigungen dieser Art an erster Stelle steht. Neben einer Reihe anderer Stücke hörte man an diesem Abend eine Fantasie aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni und die Nabucodonosor-Ouvertüre von Verdi. Herr Paul Kehler, der stets gern gehörte Sänger des Vereins, trug zwei Lieder für Bariton vor, die wie alle anderen Darbietungen reichen Beifall fanden. Mit humoristischen Vorträgen machte sich Herr Karl Ruf verdient. Die heitere Stimmung fand ihren Höhepunkt in der Aufführung der Artistenszene „Eine Probe im Varietétheater". Die mitwirkenden Mitglieder der Mandolinata bemühten sich mit Erfolg um das Gelingen des an komischen Szenen reichen Stücks. Vorträge der Blasmusik-Abteilung, die auch schon beachtliche Leistungen zu Gehör brachte, füllten die Pause aus, während der man Gelegenheit hatte, Lose für die schön ausgestattete Tombola zu erwerben. el.

Konzert in Feudenheim

Das Müller'sche Kammerorchester Mannheim-Feudenheim, das sich den Mannheimern bereits mit einem Konzert im „Ballhaus" erfolgreich vorstellte, veranstaltete am Donnerstag abend in der Badenia-Turnhalle in Feudenheim ein gut besuchtes Propaganda-Konzert, das als voller Erfolg bewertet werden kann. Wir hörten die Tell-Ouverture und in bravouröser Wiedergabe die „Symphonie mit dem Paukenschlag" von Haydn, letztere in gut ausgefeilter Feinheit. Der zweite Teil brachte die Ouverture zur Oper „Zampa", die großen Beifall errang, die erste Peer Gynt-Suite von Grieg, den Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald" von Strauß und zum Schluß „Es kommt ein Vogerl geflogen" im Stile älterer und neuerer Meister von Siegfried Ochs. Diese Nummer mußte zum Teil wiederholt werden. Alle Darbietungen wurden durch starken Beifall ausgezeichnet. Herrn Richard Müller, der ein sehr ansdeutender Dirigent ist, sei für seine Bemühungen besonders gedankt. Wir hoffen Herrn Müller mit seinem Kammerorchester recht bald wieder zu begegnen.

Palast: Teilnehmer antwortet nicht

Die Wiederaufführung dieses ausgezeichneten Kriminalfilms wird das Publikum gewiß lebhaft begrüßen. Er gehört zu den besten Bildstreifen, die der deutsche Tonfilm in dieser Sparte hervorgebracht hat, besitzt hinreichend Spannung, köstlichen Humor und so viel logische Wahrscheinlichkeit, daß man seinen Vorgängen mit wachsendem Vergnügen folgt. Obwohl es darin ohne Mord und Totschlag zugeht, woran sich sehr viele Filme ein Beispiel nehmen könnten, bleibt der Zuschauer bis zum letzten Bild von der Entwicklung der Geschehnisse in Atem gehalten. Die Darstellung mit Gründgens, Dorothea Wieck und Diessel in den Hauptrollen ist hervorragend, die Photographie ausgezeichnet, die ganze Anlage überzeugend.

* **70. Geburtstag eines Mannheimer Baumeisters.** Ein angesehener Mannheimer Baumeister, Herr Eugen Wühler, Leibnizstraße 1, der in den langen Jahren seines Schaffens viele Gebäude in Mannheim errichtet hat, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

K. **Neckargemünd,** 12. Dez. Der Stadtrat hat beschlossen, der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbunds der Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen 80 Mk. für die Weihnachtsbescherung der bedürftigen Kinder zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird den Kriegswaisen, die nicht in diesem Verein organisiert sind, von der Stadtgemeinde auf Weihnachten ein Betrag von 10 Mk. je Vollwaise und 5 Mk. je Halbwaise gespendet. — Ferner wurden weitere Holzhiebe im unteren Stadtwald für die Grubenholzaufbereitung genehmigt. Der Holzhieb wurde in drei Losen an einzelne Unternehmer verteilt.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch, 14. Dezember

Fortdauer des trockenen Wetters, zeitweise heiter und am Tage auch in tiefen Lagen mild. Höchstens stellenweise noch Nachtfröste.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp. 7 Uhr	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−1	6		−3		O	leicht	wolkenlos
Königstuhl	563	767,4	−4	4		−4		SO	leicht	heiter
Karlsruhe	120	767,7	−1	1		−4		NO	leicht	heiter
Bad.-Baden	213	767,8	−5	1		−5		SO	leicht	Nebel
Villingen	712	767,1	−6	8		−6		S	leicht	wolkenlos
Bad. Dürrh.	701	—	−3	3		−4		Still	—	halbbedeckt
St. Blasien	780	—	−4	5		−4		W	leicht	heiter
Badenweiler	422	766,4	−2	1		−3		SO	leicht	heiter
Feldberg Hof	1275	638,5	5	8		4		SW	leicht	wolkenlos
Schauinsland	1260	661,3	8	9		6		SW	leicht	halbbedeckt

Die Schwarzwaldhöhen haben das milde und frostfreie Wetter bei südlichen und südwestlichen Winden behalten. Die Temperaturen stiegen gestern stellenweise bis zu 9 Grad Wärme an. In tiefen Lagen kam es wieder zu Nachtfrösten. Die europäische Luftdruckverteilung ist in der Umgruppierung begriffen. Das kontinentale Hoch zieht sich immer mehr nach Südosten zurück und gibt dadurch den atlantischen Zyklonen wieder den Weg über dem Nordmeer und den Golfstrom entlang frei. Die Zufuhr kontinentaler Kaltluft durch Nordostwinde ist somit in tiefen Lagen eingestellt. Frost steht auch nachts nur noch vereinzelt bevor.

Schauinsland meldet Alpensicht bis 200, Feldberg über 200 Kilometer.

Amtlicher Schneebericht

Dienstag, 13. Dezember, 7—8 Uhr

Feldberg-Turm: bedeckt, + 5 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, lückenhaft.

Feldbergerhof: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht.

Schauinsland: bedeckt, — 6 Grad, Schneehöhe 11 Zentimeter, verharscht.

Hinterzarten: bedeckt, — 2 Grad, Schneedecke, lückenhaft.

Bühlerhöhe-Pl.: heiter, + 6 Grad, Schneehöhe 1 Zentimeter, lückenhaft.

MARCHIVUM

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

Versetzt wurde Gerichtsverwalter Ernst Metzger beim Amtsgericht Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft daselbst, Justizobersekretär Emil Kolb beim Justizministerium zum Amtsgericht Karlsruhe.

Planmäßig angestellt wurden die Straßenanwärter Ernst Albiez in Urberg, Johann Georg Kaltenbach in Obersimonswald und Bernhard Weißer in Vöhrenbach.

Entlassen wurde Polizeihauptwachtmeister Anton Spiegelsberger in Karlsruhe.

Nikolaus im Turnverein 1848 Edingen

-t- **Edingen**, 13. Dez. Wie alljährlich, hielt auch am Sonntag der hiesige Turnverein einen Nikolausabend ab. Auch diesmal mußte der Saal wegen allzu großem Andrang geschlossen werden. Als Einleitung sangen Schüler und Schülerinnen ein schönes Winterlied. Nach dem Vortrag eines Gedichtes führten kleine Mädchen das Singspiel „Frau Holle" auf. Auch das Jungenspiel „Schneemannsleben" versetzte die Zuhörer in die heiterste Laune. In einer Ansprache wies der Vorsitzende, Koch, auf die körperliche und seelische Ertüchtigung der Jugend durch den Sport hin und appellierte an die Anwesenden, diesen in jeder Hinsicht zu fördern. Sodann zeigten die einzelnen Abteilungen des Vereins Knecht Rupprecht ihr sportliches Können, für das er ein warmes Lob fand. Die Bescherung der Schüler und Schülerinnen bildete den Schluß des schönen Abends, der unter der Leitung von Oberturnwart Robert Joh stand.

Kellerwirtschaftskursus des Bad. Weinbauinstitutes

* **Freiburg** i. Br., 12. Dez. Vom 29. November bis 1. Dezember hielt das Badische Weinbauinstitut seinen 73. Kursus für Winzer, Küfer und Weinhändler ab, der alle wichtigen Gebiete der neuzeitlichen Weinbehandlung in Vorträgen und praktischen Uebungen umfaßte. Der Kursus war von 185 Teilnehmern aus allen Gebieten des Landes besucht, die den Ausführungen der Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit folgten. Eine ganze Anzahl weiterer Anmeldungen mußte abgewiesen werden, da Hörsaal und Praktikumsräume einer größeren Zahl von Teilnehmern keinen Raum mehr bieten. Welcher Beliebtheit sich die Kellerwirtschaftskurse in den Kreisen der Winzer und Weininteressenten erfreuen, beweist die Tatsache, daß eine ganze Anzahl Teilnehmer den Kursus zum zweiten Male besuchen.

*

-|- **Ilvesheim**, 13. Dez. Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Ilvesheim hielt in den Räumen des Gasthauses zur „Rose" über Sonntag die Winterschau seiner Zuchtergebnisse ab. Man merkte an der wachsenden Besucherzahl, daß dem Kleintierzuchtverein in der heutigen Zeit eine immer größere Bedeutung zukommt. Die Vereinsleitung unter Gemeinderat Schmelcher ist unermüdlich tätig, durch rationelle Fütterung, gute Pflege und günstige Zuchtwahl die Rentabilität der Kleintierhaltung auch dem armen Manne zu sichern. — In den letzten Nächten wurde in verschiedenen hiesigen Ställen, die gewaltsam geöffnet wurden, eingebrochen, und eine Anzahl Hasen gestohlen. Ein Polizeihund verfolgte die Spur bis nach Feudenheim, wo sie verloren ging.

-n- **Weinheim**, 13. Dez. Im Klublokal zur Bergstraße hielt der Odenwaldklub seine diesjährige Generalversammlung ab. Direktor Wels gab einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und gedachte der verstorbenen Wanderfreunde M. Kadisch und Reinshagen. Der seitherige Vorstand ist durch Zuruf wieder gewählt worden. Prof. Maenner will dem ehemaligen Bauerndichter Adam Müller aus Guttenbrunn in seiner Heimat Fürth i. O. einen Gedenkstein setzen lassen. Hierzu soll die Ortsgruppe des OWK. Weinhaus die Patenstelle übernehmen.

Ernteergebnisse im Jahre 1932

Der Getreideertrag ist um 10 vH. höher als im Vorjahr

Obwohl die endgültigen statistischen Berechnungen des Reichsamts noch ausstehen, kann man sich doch schon jetzt an Hand der bereits veröffentlichten Erhebung des Deutschen Landwirtschaftsrates ein ungefähres Bild von dem Ernteausfall dieses Wirtschaftsjahres machen, das wahrscheinlich auch durch die Ergebnisse des Statistischen Reichsamtes bestätigt wird.

Danach ist ein Ernteertrag von 22,3 Mill. Tonnen erreicht worden.

Die Roggenernte wird jeden Bedarf befriedigen können. Die Weizenernte übertrifft sogar die Ernte des Vorjahres um mehrere 100 000 Tonnen. Auch die Hafer-Ernte ist um mehrere 100 000 Tonnen größer als im Vorjahre, so daß schon jetzt mit einem wesentlichen Haferüberschuß zu rechnen sein wird. Der Ertrag der Gerstenernte hält sich so ungefähr in den gleichen Grenzen wie im vorigen Jahre.

Nun läßt sich natürlich noch nicht überblicken, wie weit wir mit der Gerstenernte auskommen, weil das im wesentlichen mit dem

Ertrag der Kartoffelernte

zusammenhängt, die zwar gut ist, wo aber immerhin gewisse Bedenken im Hinblick auf die Haltbarkeit der Kartoffeln bestehen. Der Rückgang des Schweinebestandes kann hier wenigstens einen gewissen Ausgleich schaffen. Da die Geflügelhaltung sehr starken Bedarf an Futtergetreide hat, wird man allerdings schon jetzt damit rechnen müssen, daß mehrere 100 000 Tonnen Futtergetreide im Wege der Einfuhr zu beschaffen sind, was aber dem deutschen Roggen nicht gefährlich wird, zumal die Roggenernte von vornherein so angelegt wurde, daß der Ertrag restlos unterzubringen sein wird.

Insgesamt ist der Ernteertrag um 10 v. H. höher als im vergangenen Jahre,

wo die gesamte Getreideernte nur einen Ertrag von 20,1 Millionen aufzuweisen hatte. Natürlich ist damit das Problem der Preisbildung keineswegs gelöst, wenn auch anzunehmen ist, daß die insbesondere in der letzten Zeit von der Reichsregierung auf Grund eingehender Beratungen mit den Sachverständigen der Landwirtschaft erlassenen Maßnahmen genügen werden, um die Ernte vor Preiseinbrüchen zu sichern. Allerdings muß man die weitere Entwicklung des Marktes abwarten, ehe man ein endgültiges Urteil fällen kann. Wie die Dinge liegen, darf man aber damit rechnen, daß die Reichsregierung, die die Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, jederzeit in der Lage sein wird, den Markt zu regulieren und damit wenigstens einigermaßen die Einkünfte der Landwirtschaft zu sichern.

Karlsruher Schöffengericht

* **Karlsruhe**, 12. Dez. Wegen im Rückfall begangenen Diebstahls von Hühnern, Hasen, Eßwaren und einem Fahrrad verurteilte das Schöffengericht den 34 Jahre alten Melker Albert Morlock aus Karlsruhe zu 18 Monaten Gefängnis. Der 28 Jahre alte vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Erich Orthmann aus Berlin-Steglitz, der bei seiner Schwägerin in Karlsruhe Wäsche und Bestecke im Werte von 300 ℳ gestohlen hatte, wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen betrügerischer Geschäfte, durch die Karlsruher und Heidelberger Geschäftsleute um mehrere Hundert Mark geschädigt wurden, verurteilte das Schöffengericht den vorbestraften Uhrmacher Otto Albers aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von elf Monaten.

Betrüger festgenommen

* **Waldshut**, 13. Dez. Hier wurden zwei Männer festgenommen, die in auswärtigen Zeitungen Anzeigen aufgaben, in denen eine größere Anzahl Arbeitskräfte gesucht wurden. Dem Bewerbungsschreiben mußte ein Unkosten- und Rückporto beigefügt werden, auf das es die beiden Schwindler in der Hauptsache abgesehen hatten.

*

W. Nußloch, 13. Dez. Der Militär- und Kriegerverein Nußloch hielt am Sonntag nachmittag im Gasthause zum Lamm eine Generalversammlung ab. Da den Militärvereinen im Gegensatz zu anderen Vereinen der Nachwuchs fehlt, ist für spätere Zeit die Sterbekasse des Vereins sehr in Frage gestellt. Der Verwaltungsrat hat daher beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung mit der Oeffentlichen Versicherungsanstalt Baden, Sitz Mannheim, eine Kollektivversicherung abzuschließen, wonach beim Tod eines Mitgliedes 50 Mark Sterbegeld ausbezahlt werden. Nach langer, gründlicher Aussprache wurde der Wunsch geäußert, das Sterbegeld in der seitherigen Höhe von 70 Mark zu belassen und die endgültige Beschlußfassung erst nach erfolgter Klärung der Sachlage bei einer Mitgliederversammlung im Januar vorzunehmen.

Liebestragödie in Schallodenbach

* **Schallodenbach** (Amt Kaiserslautern), 13. Dez. Letzter Tage gab hier ein gewisser Karl Höhn aus verschmähter Liebe auf das 23jährige Fräulein Ruy einen Revolverschuß ab. Das Fräulein wurde so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus Kaiserslautern überführt werden mußte.

Ueber die Tragödie wird noch folgendes gemeldet: Der 28jährige arbeitslose Hilfsarbeiter Karl Höhn begab sich am Freitag nachmittag vor die Wohnung des Landwirts Karl Ruy, mit dessen 23jährigen Tochter er ein Liebesverhältnis unterhielt, das jedoch nicht die gewünschte Erwiderung fand, und rief die Johanna Ruy vor die Tür. Höhn hatte sich mit einem Flobert 9-Millimeter-Kaliber bewaffnet und legte auf die in der Haustüre erschienene Ruy an. Als sie sich entsetzt umkehrte und in die Wohnung zurücklaufen wollte, drückte Höhn ab, so daß ihr die Kugel vom Rücken aus in die Lunge drang. Frl. Ruy konnte sich noch bis zur Küche schleppen, wo sie der Mutter und der Schwester in die Arme sank. Der Täter lief dann in das elterliche Wohnhaus zurück, wo er sich nach Verriegeln des Zimmers durch einen Schuß in die Schläfe mit der gleichen Waffe erschoß. Höhn war ein gewalttätiger Mensch, erst vor kurzem hatte er einen Jakob Büöner aus Schallodenbach mit einem Beil erheblich verletzt.

*

* **Alzey**, 13. Dez. Dem Berufsfischer Jakob Schneider 15 wurde in der Nacht zur letzten Reichstagswahl der Schocker losgeschlagen, der abtrieb, und jetzt bei Nierstein in völlig demoliertem Zustande aufgefischt wurde. Außerdem wurde ein Netz und Leinen zerschnitten sowie Laternen und Drähte beschädigt.

* **Rodalben** (Amt Pirmasens), 13. Dez. Sechs Fabrikarbeiter von Rodalben wurden wegen Diebstahls und Sachbeschädigung vom Amtsgericht Waldfischbach zu Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 3 Monaten verurteilt. Sie hatten gemeinschaftlich von Kränzen, die an den Kriegerdenkmälern von Waldfischbach und Heltersberg niedergelegt waren, die Schleifen entfernt und vernichtet.

Nachbargebiete

Wegen politischen Ueberfalls 6 Monate Gefängnis

* **Kaiserslautern**, 13. Dez. Der hier wohnhafte und der KPD. angehörende Schreiner Edmund Heß wurde vom Einzelrichter wegen eines politischen Ueberfalls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte anläßlich der Reichstagswahl am 31. 7. den der NSDAP. angehörenden Kaufmannslehrling Friedrich Schmitt vom Fahrrad gerissen und mit einem schweren Stock geschlagen.

Gefährliche Hausierer vor Gericht

* **Darmstadt**, 12. Dez. Das Bezirksschöffengericht verurteilte den Hausierer Kaffenberger und den Korbmacher Eidenmüller, beide aus Gundernhausen, zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je zwei Monaten Untersuchungshaft. Die beiden hatten den hinteren Odenwald regelrecht unsicher gemacht. Mit einem Motorrad fuhren sie in die Ortschaften und hausierten. Dort, wo die Einwohner auf dem Felde waren, brachen sie ein, stahlen, was irgend von Wert war und verschwanden dann so rasch, wie sie gekommen waren, wieder auf dem Motorrad.

In Fürstengrund sollte sie ihr Schicksal erreichen. Man nahm sie fest. Bei der Untersuchung gelang es Kaffenberger, noch einmal auszureißen. Aber er kam nicht weit. Mit welcher naiven Ausrede sie die Kriminalbeamten abtun wollten, geht daraus hervor, daß sie angaben, sich nicht gegenseitig zu kennen, obwohl man sie fortgesetzt zusammen ausfahren sah. Wegen der in ihren Taschen gefundenen Einbrecherwerkzeuge waren sie ganz entsetzt: „Die müßte ihnen irgendein Unbekannter unbemerkt in die Tasche gesteckt haben," bemerkten sie.

Spezialist im Zechprellen

* **Mainz**, 12. Dez. Der 39jährige Arbeiter Jos. Bienentreu aus Köln-Deutz, der u. a. mehrmals wegen Zechbetrugs vorbestraft ist, kehrte am 31. August in zwei Wirtschaften in Guntersblum ein, zechte lustig drauflos und lud noch andere Gäste ein. Als es ans Bezahlen ging, hatte der Zechpreller keinen Pfennig in der Tasche. Der unverbesserliche Zechpreller wurde vom hiesigen Bezirksschöffengericht wegen Betrugs in wiederholtem Rückfall zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Zuchthaus beantragt.

Ein Fahrraddieb erhält ein Jahr Zuchthaus

* **Frankfurt a. M.**, 13. Dez. Der 10mal vorbestrafte 31jährige Willi Langloh, der sich seit 1918 nur kurze Zeit der goldenen Freiheit erfreut hat und der zuletzt eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren verbüßte, wurde eines Fahrraddiebstahls überführt. Das Gericht erkannte auf die beantragte Strafe von einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

*

:: **Bad Kreuznach**, 13. Dez. Ein 27jähriger hiesiger Arzt hat seinem Leben in einem Mainzer Hotel durch Vergiftung ein Ende gemacht.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Frauen werden nicht mehr alt** — sie werden nur älter. Und das Schöne dabei ist, daß man es nicht merkt. Wie das möglich ist, das kann man zurzeit bei Kesel u. Maier, O 7, 4 beobachten, wo die Vertreterin von Elizabeth Arden die Anwendung der bekannten Elizabeth Arden-Präparate zeigt. Damen, die auf ein gepflegtes jugendliches Aussehen Wert legen, sind zu einem Besuch freundlichst eingeladen. 14 [illegible]

Die Zeit ohne Mond

Ein Zukunftsroman von Hans Christoph

8

Mr. Crosby war sehr erfreut ihn kennen zu lernen. Er wäre von Mr. Dudley eingeladen worden, um ihn hier zu treffen. Seine Beobachtungen schienen durch Forschungen, die er in den letzten vier Wochen habe anstellen lassen, bestätigt zu werden. Er beabsichtige nunmehr die ganze astronomische Welt Amerikas auf den Mond anzusetzen, natürlich unter der Voraussetzung, daß Mr. Dudley die Angelegenheit finanziere. Aber darüber könne man erst nach dem Dinner sprechen.

Es waren noch einige junge Menschen gekommen. Man trank Tee und plauderte über Weekendtrips, Sport, Tanz, Geselligkeit und Prohibition. Mary schlug nach etwa einer Stunde vor, Michael den Park zu zeigen; die übrige Gesellschaft, soweit sie jung war, schloß sich ihnen an.

Im Park gab es Tennisplätze, Reitwege, Gewächshäuser, ein gedecktes Schwimmbad für den Winter — im Sommer badete man an dem wundervollen Strande — Teehäuser, eine gedeckte Reitbahn. Sogar ein kleiner zoologischer Garten war vorhanden.

Da Mary sich als Führerin zu Michael gesellt hatte, fand sie Gelegenheit ihm zu sagen, daß sie „very, very sorry" wäre, weil sie ihn nicht genügend darüber unterrichtet hätte, wen er in ihrem Hause antreffen würde. Sie glaubte Michaels Erstaunen während der Unterhaltung mit ihrer Mutter und mit Mr. Crosby bemerkt zu haben; aber sie stünde in ihrem elterlichen Hause zwischen zwei Feuern, zwischen dem sachlichen Vater und der schwärmerischen Mutter. Sie selbst hätte nicht genug gelernt, um selbst entscheiden zu können, wer von beiden recht habe. Meist glaube sie doch wohl Pap, der das Geld für alles schaffe, aber Mamas Ansicht sei nicht ohne Grundlage. Bisher hätte sie ihr eigenes Leben gelebt, mit Tanzen, Weekend und den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Society. In Michael hätte sie einen Menschen kennen gelernt, von dem sie wünsche, daß er ihr Freund würde, weil er ein Mittelding zwischen Pap und Mama wäre.

Mehr konnte Michael beim besten Willen nicht erwarten. Nun begann er klarer zu sehen, von wem er gerufen wäre, wahrscheinlich von allen dreien, Pap, Mama und Mary. Aber Marys Bekenntnis freute ihn am meisten.

Schnell wurde noch etwas Tennis gespielt, eigentlich nur zum Zeitvertreib; denn alle Gäste waren in tea-clothes, und niemand nahm das Spiel ernst, so daß auch Michael einen Schläger ergriff und ein paar Bälle plazierte, worüber Mary vor Freude klatschte. Sie war sich bisher nicht sicher gewesen, zu wessen Partie Michael gehörte, zu Papas, zu Mamas oder zu ihrer eigenen.

Darüber war es sieben Uhr geworden, man verabschiedete sich. Mary rief Michael noch zu, das Dinner wäre um 8 Uhr, und lief davon.

Michael fand den Weg zu seinen Zimmern. Er atmete auf, als er sie betrat; einen Augenblick wollte er wenigstens mit sich allein sein. Der Tag war doch etwas reichlich gewesen.

Wie war es gleich: Geschlafen und gefrühstückt hatte er noch an Bord der „Europa"; dann hatte er die Ausschiffung über sich ergehen lassen müssen, hatte Newyork gesehen, war mit Mary nach Atlantic-Highlands gefahren — und nun dieser Tee. Ein bißchen viel, dachte er gerade, als Harry bereits wieder eintrat und Zeit zum Umkleiden meldete.

Smoking, Oberhemd, Krawatte, Kragen, Schuhe — alles lag bereit und war, soweit es nötig war, frisch gebügelt.

Beim Dinner um 8 Uhr waren wieder Gäste anwesend. Dudley begrüßte Großkopf mit aufrichtiger Herzlichkeit. Er hatte Stevens und einen Mr. Taylor mitgebracht, der mit der Bethlehem Steel Cooperation zu tun zu haben schien. Mr. Crosby war als Hausgast selbstverständlich da; dann war eine sehr alte bigotte Dame nebst Tochter und Sohn erschienen — Nachbarn Dudleys, d. h. sie wohnten etwa 10 Meilen von ihnen entfernt. Diese Gäste gehörten entschieden zum Kreis der Hausfrau. Aber auch Mary hatte noch zwei junge Damen als Gäste. Michael stellte fest, daß die Dudleys unabhängig voneinander einluden; nur er selbst wußte wieder nicht, von wem er eigentlich geladen war. Er führte Mary zu Tisch. An ihrer anderen Seite saß Stevens, der eine Freundin Marys führte.

Das Dinner verlief recht uninteressant; die Unterhaltung bewegte sich in der Hauptsache wieder um die „Society". Bei dieser Gelegenheit erfuhr Michael, daß die „Society" etwas ähnliches war als der „Gotha" — ein Buch, in dem die erste Gesellschaft Newyorks aufgeführt war. Wer nicht in diesem Buche stand, der galt nichts. Als Maßstab für die Aufnahme galt der Besitz von mehreren Millionen. Großkopf amüsierte sich innerlich über diesen Auswuchs der Demokratie.

Während des Essens gab es als Getränk nur Eiswasser, aber als die Herren sich später in das Rauchzimmer zurückgezogen hatten, wurde zum Mokka auch alter französischer Kognak gereicht, und nachher trank man einen guten Bordeaux. Hatte Dudley vorher an der allgemeinen Unterhaltung sich beteiligt, so ergriff er jetzt im Rauchzimmer sofort die Führung.

„Mr. Crosby, haben Sie meinem jungen Freund schon die Ergebnisse Ihrer Arbeit mitgeteilt?"

„In großen Zügen — ja! Aber für Näheres hatte ich noch keine Gelegenheit".

„Hören Sie zu, Mr. Großkopf, Crosby, den ich für die Frage der Mondannäherung interessiert habe, hat mir bestätigt, daß Ihre Vermutungen zutreffen."

„Jedenfalls, soweit man dies bei einem Studium des Materials innerhalb von vier Wochen feststellen kann", warf Crosby ein.

„Was meinen Sie damit? Trifft es zu, oder trifft es nicht zu?" fragte Dudley sichtlich überrascht.

„Es trifft zu, wenn die Beobachtungen und die Sichtung des Materials, die ich mit meinen Assistenten vorgenommen habe, zutreffen", erwiderte Crosby.

„Das gleiche hat mir Mr. Großkopf bereits in Berlin von seinen eigenen Arbeiten gesagt. Ich hoffte heute auf Grund Ihrer Mitteilungen eine positive Aussage zu erhalten. Im Grunde genommen sind Sie also keinen Schritt weitergekommen?"

„Doch — einen ungeheuren sogar! Denn ich habe die Vermutungen von Mr. Großkopf bestätigt gefunden, ich kann nur heute noch nicht sagen, ob sie der Prüfung durch ein Gremium von Gelehrten standhalten werden. Eine so wichtige Sache kann nicht von zwei Menschen entschieden werden, selbst wenn Mr. Großkopf und ich, wie in diesem Falle, ganz unabhängig voneinander gearbeitet haben. Dazu ist ein Kongreß, der von aller Welt beschickt wird, notwendig."

„Damned", brummte Dudley schlecht gelaunt vor sich hin. „Ich halte nichts von Kongressen. Aber nun sagen Sie mir bitte, was Sie bestätigt gefunden haben?" ordnete Dudley an.

„Der Mond beschreibt nicht mehr eine Kreisbahn um die Erde. Soweit aus den Messungen der letzten dreißig Jahre hervorgeht, ist seine Bahn jetzt eine Spirale, allerdings zunächst eine Spirale mit ganz geringer Krümmung gegenüber der Kreisbahn. Jeder volle Umlauf des Mondes muß bestätigen, ob dies Vermutung oder unausweichliche Tatsache ist. Die Methoden der Messungen sind in den letzten dreißig Jahren wesentlich verbessert worden; daher gilt es jetzt zu entscheiden, ob diese beobachtete Aenderung der Mondbahn auf die Aenderung der Meßmethoden zurückzuführen ist, ob Messungsfehler zugrunde liegen, oder ob fortlaufende Messungen nach ein und derselben Methode bestätigen, daß die Laufbahn des Mondes tatsächlich eine Spirale ist, deren Endpunkt im Mittelpunkt der Erde liegt."

„Was sagen Sie dazu?" wandte sich Dudley an Großkopf, während Mr. Taylor und Stevens erstaunt dabeisaßen.

„Mr. Crosby hat unabhängig von mir gearbeitet. Ich habe ihn heute erst kennengelernt, und da seine Ergebnisse sich mit den meinigen decken, so bin ich sehr erfreut, zumal er ohne jegliches Vorurteil, nur auf Ihre Erzählung von meinen Arbeiten hin, zu diesem Ergebnis gelangt ist."

„Sie glauben also, daß der Mond sich der Erde nähert?"

„Ich vermute sogar, daß die Vermehrung der Naturkatastrophen, wie Erdbeben, Springfluten, Vulkanausbrüche, die in den letzten Jahren zu verzeichnen waren, bereits auf die größere Annäherung des Mondes und auf seine damit verbundene größere Anziehungskraft auf die Erdrinde zurückzuführen ist."

„Well", sagte Mr. Dudley kurz. „Mr. Crosby, können Sie mir Vorschläge zur positiven Feststellung der Annäherung des Mondes machen?"

„Ich möchte sie bereits und bin erbötig eine Anzahl Gelehrter von Ruf zu interessieren, wenn mir die Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden."

„Wieviel verlangen Sie?" fragte Dudley kurz.

„Diese Frage kann ich im Augenblick nicht beantworten. Dazu müßte ich mich erst mit meinen Kollegen in Verbindung setzen und fragen, ob sie geneigt wären, ihre persönlichen Forschungsgebiete gegenüber dieser Aufgabe zurückzustellen?"

„Allright", knurrte Dudley. „Stevens, notieren Sie: 50 000 Dollar und nicht mehr, unter der Bedingung, daß mindestens fünf weitere Astronomen von Ruf innerhalb von sechs Monaten ihre Beobachtungsergebnisse mit ihrer eigenen Unterschrift und der ihrer Assistenten, die daran mitgearbeitet haben, mir vorlegen. — Mr. Großkopf, wird die Zeit dazu genügen?"

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER NMZ

Die Kreisligakämpfe im Ringen

Sp. Vg. 84 Mannheim schlägt SuRK Lampertheim mit 10:9

Die Sportvereinigung 1884 Mannheim empfing am Sonntag in ihrer Sporthalle den Stemm- und Ringklub Lampertheim zum fälligen Verbandskampf in der Kreisliga. Dieses für beide Teile wichtige Treffen hat in der Plazierung eine wesentliche Veränderung gebracht. Die Lampertheimer konnten ihren in der Vorrunde errungenen Sieg nicht wiederholen und mußten sich knapp geschlagen bekennen. Die 84er haben verdient gewonnen und sind dadurch mit der gleichen Anzahl Mannschaftspunkte gegenüber dem Tabellenzweiten Heidelberg auf den dritten Platz vorgerückt, während Lampertheim auf den vierten Platz zurückgefallen ist. Dem etwas günstigeren Kampfpunkte-Verhältnis der Heidelberger war es zuzuschreiben, wenn nicht auch sie ihren Platz mit den 84ern tauschen mußten.

Die von beiden Mannschaften temperamentvoll geführten Kämpfe waren spannend und boten eine Fülle technisch guter Leistungen. Es wurde mitunter zäh und verbissen verteidigt, so daß sich die Sieger oft ganz gehörig anstrengen mußten, um zum Erfolg zu kommen. Der Sieg der Mannheimer mußte, wie auch in dem knappen Resultat zum Ausdruck kommt, schwer erkämpft werden, denn die Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig. Lampertheim verlor bereits auf der Waage durch Uebergewicht von Gunkel drei Punkte kampflos.

Die Tabelle:

	Kämpfe	g	u	unent. verl.	Kampfpunkte	Mannsch.-punkte
SV Siegfried L'hafen	7	7	0	0	95:34	14:0
SV 10 Heidelberg	7	3	1	3	64:64	7:7
SpVg 84 Mannheim	7	3	1	3	61:72	7:7
SuRK Lampertheim	7	3	0	4	65:69	6:8
VfK 08 Oftersheim	6	0	0	6	32:80	0:12

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Glaser-84 — Maas-Lampertheim. In der ersten Halbzeit landet ein Schulterschwung des Mannheimers außerhalb der Matte. In der Bodenrunde gelingt Maas ein Ausheber, bei dem sein Gegner über die Brücke geht. Glaser konnte nichts ausrichten und mußte sich nach Punkten geschlagen bekennen.

Federgewicht: Kramer-84 — Leitler-Lampertheim. Kramer liegt durch Armzüge, die seinen Partner wiederholt in die Brücke brachten, bei Halbzeit in Führung. Im weiteren Verlauf des spannenden Kampfes muß der Lampertheimer nach einem Untergriff von vorn zu Boden und nach Halbnelson wieder in die Brücke, um bald darauf einem Armzug von Glaser in 13.34 Minuten endgültig unterliegen zu müssen.

Leichtgewicht: Hufer-84 — Jakob-Lampertheim. Hufer wurde parterre gezogen und muß nach Armzug in die Brücke, wo er Jakob überträgt und in die Brücke zwingt. In der Zwangsdecke verteidigt sich Hufer zäh und kommt immer wieder blitzschnell aus gefährlichen Lagen. Nach dem Wechsel konnte aber auch er nichts ausrichten und so endete dieser gleichfalls schöne Kampf unentschieden.

Weltergewicht: Rettig-84 wurde wegen Uebergewichts von Gunkel-Lampertheim kampflos Sieger.

Mittelgewicht: Alex Hammer-84 — Klingler-Lampertheim. Nach hartem Standkampf mußte Hammer durch Losentscheid zuerst parterre, wo er einem Armschlüsselgriff von Klingler in 10.15 Minuten unterliegt.

Halbschwergewicht: Schmidt-84 — Reiter-Lampertheim. In der ersten Halbzeit scheiterten alle Angriffe an der gegenseitigen Abwehr. In der Zwangsdecke wird Schmidt mit Ueberwurf kurz in die Brücke gebracht und mit einem verschränkten Ausheber in 12.40 Minuten auf die Schultern gelegt.

Schwergewicht: Arth. Hammer-84 — Malkenmus-Lampertheim. Hammer siegte bereits in 1 Minute durch Untergriff von hinten.

DASB-Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

VfK Germania Stuttgart Süddeutscher Meister

Der Entscheidungskampf um die Süddeutsche Meisterschaft der DASB zwischen Box-Club Sparta Augsburg und VfK Germania Stuttgart fand in Augsburg vor 1000 Zuschauern statt. Er brachte einen überzeugenden Sieg der Stuttgarter mit 14:2 Punkten, wodurch diese sich abermals den Titel eines Süddeutschen Meisters holten und auch in die Lage versetzt sind, im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft ihren Titel zu verteidigen. Sie treffen dabei auf den Sieger des Vorentscheidungskampfes Boxfreunde Königslee (Thüringen) gegen Polizei-SV Köln.

*

Amateur-Boxkämpfe in Frankfurt

In Frankfurt fanden am Donnerstag abend Amateur-Boxkämpfe statt, an denen in der Hauptsache Boxer des Frankfurter Fußballsportvereins teilnahmen. Die einzelnen Kämpfe verliefen recht spannend und brachten folgende Ergebnisse: **Federgewicht:** Fink-Fußballsportverein schlug Becker-Fußb.-Sportverein n. P.; **Mischgewicht:** Schmelz-F.Sp.V. siegt gegen Sigmund-Bockenheimer Tgm. durch Abbruch wegen Kampfunfähigkeit des Gegners in der zweiten Runde; **Weltergewicht:** Wirsing-F.Sp.V. schlägt Stein-BTG. n. P.; **Mittelgewicht:** Frischmann-BTG. gegen Staab-FSV. unentschieden; Wagner-FSV. — Röser-BTG. abgebrochen; **Schwergewicht:** Dreis-FSV. schlägt Comfort-BTG. in der ersten Runde k. o.

FIFA-Vorstand tagte in Paris

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Jules Rimet-Frankreich tagte das Exekutiv-Komitee des Fußball-Weltverbandes (Fifa) in Paris. Es wurde beschlossen, dem österreichischen Verband und seiner ausgezeichneten Mannschaft wegen ihres vorzüglichen Abschneidens im Kampfe gegen England die besten Glückwünsche zu übermitteln. Zur Weltmeisterschaft 1934 wurden die von der eingesetzten Kommission gewünschten technischen Aenderungen gutgeheißen. Zur Förderung der Arbeiten wurde ein weiterer Ausschuß gebildet, dem Mauro-Italien als Vorsitzender, Dr. Bauwens-Deutschland, Fischer-Ungarn und Generalsekretär Dr. Schricker angehören. Zwecks Aufstellung eines Spielerplanes der internationalen Schiedsrichter wurde die von Dr. Bauwens ausgearbeitete Kosten-Liste angenommen, ferner ein Entwurf der Schiedsrichter-Berichte an die Fifa.

* **„Schach-Echo."** Das Dezemberheft dieser neuen Schachzeitung bringt neben einigen symbolischen Schachproblemen die wichtigsten Nachrichten aus dem Deutschen Schachbund, dem ASB., dem LSB. und der übrigen Schachwelt. Dann folgen Vorführungen am Demonstrationsbrett sowie einige Partien aus dem Weltkampf Eliskases — Spielmann. Zwei Partien aus dem schwedischen Schachleben und ein größerer Artikel über Schachgroßmeister Bogoljubow mit fünf glossierten Partien schließen sich an. Ein Kapitel für Lernende demonstriert lehrreiche Eröffnungsfehler. Einige Probleme und Endspiele beschließen das Heft. Das „Schach-Echo" erscheint monatlich und ist zu bestellen bei jeder Postanstalt. Probehefte durch den Verlag des „Schach-Echo", Bochum, Christstr. 22.

Literatur

Fest-Zeitung 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933

Die Dezembernummer trägt winterlichen, weihnachtlichen Charakter. Sie zeigt durch eine vorzügliche Bebilderung, daß das schwäbische Allgäu, die Schwäbische Alb und der Schwarzwald eine Fundgrube für die Lichtbildkünstler ist. — Das Titelbild — ein verschneites Kirchlein auf winterlicher Höh' — stammt von dem Maler Edwin Henel, München. Ausgezeichnete Schilderungen über das schwäbische Schneelaufparadies bringen P. Dinkelacker, der Bundesvater des Schwäbischen Schneelaufbundes, Wilh. Heimer und Otto Frucht, Stuttgart, letzterer über den württembergischen Schwarzwald.

Zu den Prachtbauten und in die alten Kirchen Stuttgarts führt Eugen Schepf, Stuttgart, und zu dem Kreisheim der schwäbischen Turner auf der Schwäbischen Alb, dem Ott-Hoffmeister-Haus, der Schriftleiter der Fest-Zeitung, H. Hegele, Cannstatt. — In die mit Volk und Land bestehenden Beziehungen der schwäbischen Mundart führt in seiner empfundenen Weise August Lämmle ein, ein schwäbischer Dichter von Ruf.

Die Nummer 6 bringt erstmals die Veröffentlichung des Festplakates, dem auch ein Gedicht: „Flieg, Banner, flieg!" gewidmet ist und auf das in der regelmäßig erscheinenden Uebersicht über den „Stand der Vorarbeiten für das Deutsche Turnfest" ausführlicher eingegangen wird. — Eine vorzügliche Arbeit steuerte bei der Ehrenkreisoberturnwart H. Hacker, Stuttgart, über das „Vereinswetturnen", die mehr als lange grundlegende Erläuterungen zeigt, und der Turner aus der Ueberlieferung heraus unter Breitenarbeit versteht. — Begeisterung wecken für das Deutsche Turnfest die Betrachtungen „Vom Sinn Deutscher Turnfeste" von Dr. Ernst Schmidt, Lübbecke i. W., und „In der Erinnerung".

Die Wiedergabe des Altarbildes von Schelklingen, einer tiefsich-klaren Arbeit aus dem 15. Jahrhundert aus dem Schloßmuseum von Stuttgart, zeigt zusammen mit dem schönen Gedicht von der Heiligen Nacht, daß Weihnachten vor der Tür steht.

Den Druck und Verlag besorgt die Tagblatt-Buchdruckerei Stuttgart. Der Preis der Turnfest-Zeitung ist bei Abnahme aller 15 Hefte 60 Pf. für das Heft zuzüglich 20 Pf. für Porto und Verpackung. Der Einzelpreis beträgt 1,20 ℳ einschließlich Porto und Verpackung.

Hauptversammlung des Gaues 13 des ADAC in Offenburg

Am 4. Dezember vereinigte der Gau XIII seine Mitglieder zu der diesjährigen Hauptversammlung, die flott verlief und zum Schluße eine einstimmige Genehmigung des Voranschlags und des Sportprogramms brachte.

Am Vormittag tagte der Gauvorstand und der Sportausschuß, um die Beschlüsse des Hauptausschusses des A.D.A.C. zu besprechen. Der langjährige Vorsitzende, Justizrat Jakoby-Weinheim eröffnete die Sitzung und gab zunächst eine Uebersicht über das Geschäftsjahr. Dann übernahm der Gaugeschäftsführer, Willi Schäfer-Freiburg das Referat über die Geschäftsführung, die dann in der folgenden Besprechung von allen Seiten anerkannt wurde. Der Gau hat gegen 6 000 Mitglieder, wovon etwa die Hälfte in lokalen Clubs organisiert ist. Die Gaugeschäftsstelle hat im vergangenen Jahre über 15 000 Postsachen erledigt, davon allein touristische Beratung für Mitglieder und Streckenausarbeitung für zirka 100 000 Kilometer. Beinahe 5 000 Triptiks (Grenzkarten mit A.D.A.C.-Bürgschaft) wurden im Gau XIII ausgestellt. Wir stehen dabei in Deutschland an 3. Stelle, nach dem Gau Rheinland (Köln) und dem Gau Südbayern (München).

Anschließend erstattete der Gausportleiter Dr. Otto Köhler-Baden-Baden den Sportbericht, der ebenfalls anerkannt wurde. Der Gau 13 hat in sportlicher Hinsicht in Deutschland einen Namen. Deshalb wurde auch das neue Sportprogramm, das nicht zu knapp ist, wieder beinahe einstimmig genehmigt. Es ist zunächst wieder das Titiseerennen vorgesehen, dann folgt später die Zeppelinschnitzeljagd und über Pfingsten die bereits bekannt gewordene Dolomitenfahrt. Dazu kommen drei Ballonbegleitfahrten, die in Ortsgruppen durchgeführt werden. Der Ortsgruppensport wird nach Möglichkeit wieder vom Gau 13 gefördert werden, wie das von verschiedenen Rednern gewünscht wurde.

Eine lange Diskussion entspann sich über die juristische Beratung. Der Jahresbericht und die Pläne über die Ausgestaltung der juristischen Beratung wurden durch den Gausyndikus, Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger-Mannheim erstattet.

Die Rechnungslegung wurde durch den Gaukassier, Kaufmann Reis-Heidelberg, erstattet. Daraus ist zu ersehen, daß sehr vorsichtig und sparsam gearbeitet wurde. Der Verlust des Vorjahres wurde restlos wieder eingebracht, so daß der Gau mit einem sehr ansehnlichen Vermögensbestand seine Bilanz beschließen konnte. Nachdem für die Rechnungsprüfer Herr Heß-Karlsruhe den Bericht erstattet hatte, wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die Wahlen erfolgten zum größten Teile durch Zuruf, nur in zwei Fällen war Abstimmung nötig. Der Vorstand hat jetzt folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender: Justizrat Jakoby; 2. Vorsitzender: Fabrikant Hauser; Gauschriftführer: Robert Schuhmann, Gausportleiter: Dr. Otto Köhler, Gaukassierer: Otto Reis, Beisitzer: Dr. Franz Stahl, Dr. Adolf Gärtner, Direktor W. Koch, Finanzbeamter Bamberg, Architekt J. Schneider, Direktor Klein. Der Ausschuß für Sport, Touristik und Technik wird von Dr. Otto Köhler geleitet, dem folgende Beisitzer beigegeben sind: W. Beck, Friedrich König, Kurt Kappler, E. Leiser und Fabrikant Kanit. Presse-Referent ist Verlagsdirektor K. T. Ziegler gleichzeitig Beisitzer im Sportausschuß.

Für die fleißigste Beteiligung an den sportlichen und touristischen Veranstaltungen 1932 wurde eine „Bauwertung" durchgeführt, die folgendes Ergebnis zeitigte:

A. **Klubwertung:** 1. Karlsruher Automobilklub 12,698 Punkte; 2. Freiburger Automobilklub 9,379 Punkte; 3. Motorradklub Freiburg 8,966 Punkte; 4. Motorsportklub Schwetzingen 7,684 Punkte; 5. Automobilklub Kaiserstuhl, Breisach 7,410 Punkte.

B. **Einzelwertung:** 1. Carlo König-Karlsruhe (AC Karlsruhe) 3,540 Punkte; 2. Fritz Gartner-Karlsruhe (AC Karlsruhe) 2,720 Punkte; 3. Heinr. Wellnitz-Karlsruhe (Polizist) 1,946 Punkte; 4. Johann Georg Bamber-Breisach (Ortsgr.) 1,782 Punkte; 5. Hans Teller-Heidelberg (AC Heidelberg) 1,508 Punkte; 6. Dr. Franz Stahl-Karlsruhe (AC Karlsruhe) 1,328 Punkte; 7. Emil Seiler-Baden-Baden (AC Baden-Baden) 1,320 Punkte; 8. Stanislaus Papproth, Freiburg (FAC) 1,316 Punkte; 9. H. Krüger-Karlsruhe (AC Karlsruhe) 1,290 Punkte; 10. O. Zimmermann-Eimeldingen (MSp Lörrach) 1,122 Punkte; 11. Eugen Armbruster-Pforzheim (Automob. u. Motorr. Pfz.) 1,078 Punkte; 12. Justizrat Jakoby-Weinheim 1,008 Punkte; 13. Otto Reis-Heidelberg (OAC) 1,056 Punkte; 14. Helmuth Ott-Freiburg (Motorradclub Freiburg) 1,008 Punkte; 15. Max Albers-Karlsruhe (AC Karlsruhe) 1,000 Punkte.

„Erfolgreiche Hindernispferde"

Eine beinahe trostlose Statistik

Viel einschneidender noch als bei den Flachrennen gestaltete sich der allgemeine Preisabbau im Hindernissport. Davon legt die Liste der erfolgreichen Hindernispferde erschreckend deutlich Zeugnis ab. Kein einziges Hindernispferd konnte in diesem Jahre eine Gewinnsumme von 20 000 ℳ annähernd erreichen. Die 10 000 ℳ überschritten haben gerade neun Pferde, von denen der fünfjährige Tell mit 18 240 ℳ an der Spitze steht. Dazu sind einige Vergleiche notwendig. Im Jahre 1913, dem letzten Jahr vor dem großen Kriege, konnten bei uns 34 Pferde über 20 000 Mark gewinnen, das erfolgreichste brachte eine Gewinnsumme von weit über 60 000 ℳ zusammen. Weitere 87 Pferde verdienten zwischen 10 und 20 000 ℳ. Im Vorjahre waren es wenigstens noch 14 Pferde, die über 10 000 ℳ gewinnen konnten, davon brachten zwei mehr als 20 000 ℳ, eines immerhin über 30 000 ℳ ihren Besitzern ein. Es spricht sehr für die Passion unserer Ställe, daß trotzdem noch Pferde eingesprungen werden.

Wie bereits gesagt, war der Ordensjäger-Sohn Tell mit 18 240 ℳ das erfolgreichste Pferd des Jahres. Trainer n. Borcke konnte mit dem Wallach, der im Vorjahre nach seinem Siege in einem Verlosungsrennen (!) beinahe an einen anderen Stall gewandert wäre, vier Rennen gewinnen, darunter Karlshorster Osterpreis und Badener Ausgleichs-Jagdrennen. Im Großen Preis von Karlshorst wurde Tell Zweiter. In Ebelyo folgt dann ein Vierjähriger. Der Wallach holte sich vier Rennen, darunter das Haupt-Jagdrennen, und galoppierte für seinen Besitzer insgesamt 13 780 ℳ zusammen. An dritter Stelle folgt der in Frankreich gezogene alte Präsagant, der durch Disqualifikation von fünf Pferden zu dem glücklichen Sieg im Großen Preis von Karlshorst kam. Insgesamt kam der in schweizerischem Besitz befindliche Wallach auf eine Gewinnsumme von 12 879 ℳ.

Die beste Klasse unter den älteren Hindernispferden stellte wohl der fünfjährige Herakles vor. Er mußte leider schon im August von der Rennbahn abtreten. Bis dahin hatte der Wallach u. a. „Germania" und Graf Lubbert v. Westphalen-Jagdrennen gewonnen und seinem Besitzer 11 980 ℳ eingebracht. Der vierjährige Oceanus galoppierte bei vier Siegen, darunter im Prüfungspreis auf der Grunewald-Bahn, 11 190 ℳ zusammen. Erwähnt sei noch, daß Courtisane bei einer Gewinnsumme von 7920 ℳ das erfolgreichste dreijährige Hindernispferd war.

Anschließend nun die Liste der Pferde, die, neben den bereits erwähnten, 6000 ℳ und mehr verdienten: Lohland (5 Siege, 11 600 ℳ), Cohner (5 Siege, 10 295 ℳ), Kremnk (4 Siege, 10 214 ℳ), Franzsberg (3 Siege, 10 110 ℳ), Sonfeder (6 Siege, 9598 ℳ), Apollon 3 (2 Siege, 9760 ℳ), Beltona (5 Siege, 9678 ℳ), Tambur (4 Siege, 8900 ℳ), Odram (4 Siege, 8700 ℳ), Trumpfkönig (4 Siege, 8268 ℳ), Glühwürmchen (4 Siege, 8060 ℳ), Mormone (5 Siege, 8014 ℳ), Courtisane (3 Siege, 0920 ℳ), Erika (2 Siege, 7580 ℳ), Vohland (4 Siege, 7235 ℳ), Siesta (3 Siege, 6920 ℳ), Senatus (3 Siege, 6815 ℳ), Reichenbach (3 Siege, 6155 ℳ), Edelstein (4 Siege, 6180 ℳ), Emma (5 Siege, 6094 ℳ), Simon (3 Siege, 6057 ℳ), Jambus (5 Siege, 6020 ℳ).

Was hören wir?

Mittwoch, 14. Dezember

Frankfurt

7.20: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk: Verkehrsunfall vor der Ortspolizei. — 13.00: Schallplatten. — 15.15: Jugendstunde. — 16.25: Der freiwillige Arbeitsdienst. — 18.50: Die Geschichte der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. — 19.20: Von der Armut und vom Geben. — 20.15 u. 20.50: Konzerte. — 22.45: Nachtkonzert.

Heilsberg

6.35: Schallplatten. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 9.05: Schulfunk — 11.30: Dresdner Philharmonie. — 13.05: Konzert. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Elternstunde. — 16.30: Konzert. — 17.50: Dr. Kops: Unsere Wohnung. — 19.30: Tanzabend. — 21.10: Urwald (Hörspiel). — Etwa 22.20: Konzert.

Langenberg

7.05: Schallplatten. — 9.15: Das gesetzliche Güterrecht. — 9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik. — 11.25: Musikalischer Schulfunk. — 13.00: Konzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.30: Der Rundfunk in der Schule von heute. — 17.00: Konzert. — 18.30: Die besonderen Aufgaben der Frau in der Notzeit. — 19.20: Dr. Hoffer: Wie schütze ich mich vor Scharlach und Diphtherie? — 19.45: Arbeitslose Frauen. — 20.00: Steppenland. — 22.35: Nachtmusik.

München

10.15: Fortbildungsstunde. — 13.15: Streichtrio Werk 9 Nr. 1 von Beethoven. — 13.35: Zitherspiel. — 15.10: Jugendstunde — 15.30: Wie entstanden unsere Alpenvorlandseen? — 16.00: Kinderstunde. — 18.25: Für die Frau. — 19.05: „Die Hugenotten". — 22.00: Nachtmusik.

Südfunk

7.20: Schallplatten. — 10.05: Konzert für zwei Klaviere. — 10.40: Johannes Brahms. — 12.00: Konzert. — 13.30: Meister der Geige. — 16.00: Kinderstunde. — 17.00: Konzert. — 18.25: Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat: Salzgewinnung. — 18.50: Uebertragung aus Mannheim. — 19.30: Handharmonikakonzert. — 20.00: Solistenkonzert. — 21.20: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. — 22.45: Mendelssohn: Sinfonie Nr. 3, op. 56.

Wien

17.00: Schallplatten. — 18.10: Dr. F. Friedjung: Nervöse Störungen im Schulalter. — 18.35: Zwei jugendliche Arbeitslose sprechen über ihr Schicksal. — 19.35: Blauer Dunst. — 20.35: Orchesterkonzert. — 21.50: Abendkonzert.

Aus Mannheim

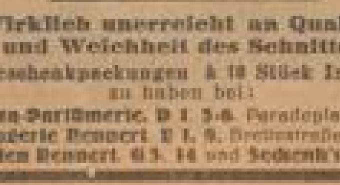
18.50—19.15: Vortrag von Dr. Karl Menninger, Heppenheim a. d. B. „Rechenkniffe: Lustiges und vorteilhaftes Rechnen".

Aus dem Ausland

Beromünster: 19.45 u. 21.40: Konzerte.
Prag: 19.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Ein kurzes Leben (Oper).
Straßburg: 18.00: Jazzmusik. — 19.15: Seelische Hemmungen. — 19.30 u. 21.30: Konzerte. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00—1.00: Orchesterkonzert.

für den **Wäscheschrank**
Weidner & Weiss
Das gute Spezial-Geschäft in der Kunststraße

Aufsehenerregend
sind die Heilerfolge bei Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven- und Herzkrankh., Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Asthma. Kostenlose Auskunft u. Dankschreiben. Heidelberg, Schließfach 14. B482

Versuchen Sie! Verlangen Sie!
Die neue hauchdünne Edelklinge 15 ₰ 15 ₰


Wirklich unerreicht an Qualität und Weichheit des Schnittes
Geschenkpackungen à 10 Stück Inhalt zu haben bei:
Nizza-Parfümerie, D 1, 5-6, Paradeplatz
Drogerie Bennert, E 1, 5, Breitestraße
Seifen Bennert, G 3, 14 und Seckenh'str. 32

Rechtzeitig einkaufen!
Rechtzeitiger Einkauf verbürgt größere Auswahl, aufmerksame Bedienung, vermeidet Ärger und Verdruß und erhöht die Freude am Kaufen.

Achtung! Achtung!
1 Waggon erstklassiger
Kopfsalat u. Blumenkohl
frisch eingetroffen, zu konkurrenzlos billigem Preis abzugeben.
Jungbuschstr. 13

Ia. Weißwein
per Liter 60 Pfennig.
Ness-Automat, P 6, 23

Umzüge
Fernumzüge mit geschloss. Auto billigst. Lang, J 4, 8, Telephon 287 76.

Freinsheimer Winzerverein
S 3, 7a (Lampedunker) Tel. 31129
Morgen Schlachtfest!
Naturreine Weine — Gute Küche

Rosenhof K 4, 19
Heute lange Nacht!

Meine äußerst billig gehaltenen Preise erleichtern Ihnen den Einkauf von
Uhren Bestecken Schmuck und Trauringen
LUDWIG GROSS
Mannheim, F 2, 4a

WELLENREUTHER am Kaiserring
Erstklassiges Weihnachtsgebäck ½ Pfund gemischt RM. —.60

Wermutwein
appetitanregend
Flasche 70 Pfg. oh. Glas
Zerr, Feinkost, D 1, 1.

Oelgemälde
gut und sehr billig
Kein Laden.
Hugo Schön, Kunsthandlung L 4 Nr. 8 parterre.

Lebende Christbäume!
eingepflanzt i. Blumenkästen
Schwarzwälder Fichte (Rottanne):
50—60 cm hoch, RM. 1.00
60—80 „ „ „ 1.50
80—100 „ „ „ 2.—
Schwarzw. Edeltanne (Silbertanne):
50—60 cm hoch, RM. 1.50
60—80 „ „ „ 2.—
Versand packungs- u. portofrei ins Haus
Ch. Geigle, Nagold (Schwzw.)
(Diese Bäume können später als Fenster- oder Balkonschmuck verwendet werden.)

Koffer-Webers tägliches Sonderangebot
DORIS die moderne Derby-Tasche mit Innenfach echt Tan ago a/Sideaus. elegante Form. RM **8.75**
So billig und trotzdem
QUALITÄTSWARE von **KOFFER-WEBER**
E 1, 16 am Paradeplatz und E 2, 8

MARCHIVUM

Der schwerste Kampf des Zollkreuzers „Brummer“

Der unbekannte Kriegsschauplatz — Seegefechte, die nicht in die Geschichte kommen — Ein Heldenlied

Niemand weiß von ihnen, von den stillen, wortkargen Männern, die allnächtlich an der deutschen Ostseeküste einen fast endlosen und schweren Guerillakrieg führen. Helden ohne Ruhm sind sie, und doch schützen sie ihr Vaterland vor einer furchtbaren Gefahr, vor der Ueberschwemmung mit allen üblen Rauschgiften, die je aus versteckten Laboratorien und aus den Geheimzentren des Orients herausgebracht wurden.

Küstenwachschutz, Zollbeamte, das sind die Begriffe, die vielleicht aufschießen mögen, wenn man zu seltener Zeit einmal einen der blau uniformierten Männer aus Warnemünde zu sehen bekommt. Niemand weiß, daß jeder einzelne von ihnen ein Held ist und fast jede Nacht im Feuerkampf steht.

Hier und da wurde etwas von dem Ueberhandnehmen des Spritschmuggels an der deutschen Ostseeküste berichtet. Er ist so ziemlich lahmgelegt, aber

die weitaus gefährlicheren Gegner des deutschen Küstenwachschutzes, die Rauschgiftschmuggler haben noch nicht ihre Niederlage erklärt.

Sie kämpfen mit allen Mitteln unter vollstem Einsatz der eigenen Person, und das Wort „Gnade“ wird nicht erscheinen, wenn diese straff organisierte Unterwelt der Ostsee, rekrutiert aus allen skandinavischen Ländern, vermischt aber mit Verbrechertypen aus aller Welt ihren Geschäftsbericht abliefert.

Wie das regelmäßig und regelrecht geschieht. Ein solcher, einmal zufällig abgefangener Geschäftsbericht gibt Zeugnis davon. Nacht für Nacht, gleich bei welchem Wetter oder bei welcher Windstärke kreuzen die deutschen Zollkutter und Küstenschutzboote. Es gibt für sie keine Stunde der Muße. Zu zahllos und zu modern und gut ausgerüstet ist der Gegner. Mit hochtourigen Motorbooten letzter Konstruktion, schwer armiert, bringt diese absonderlichste Unterwelt eigensten Gepräges ihre verderbliche Last an die deutsche Küste. Und zwar gleich in unglaublichen Quantitäten, da Deutschland gewissermaßen der Umschlaghafen für ganz Europa ist. Da riesige Gewinne auf dem Spiel stehen, riskieren die Männer alles, und so geht, unbemerkt von der Welt, auf der Ostsee ein fortwährender Guerilla-Krieg vor sich, dessen Gefechte — und manchmal sind es regelrechte Seegefechte, mancher Episode aus dem Weltkrieg gleichstehend — wohl kaum eine Geschichtsschreibung finden wird.

Der erst neu in See gestellte Kreuzer „Brummer“, ausgerüstet mit einem Schnellfeuergeschütz und von einer Schnelligkeit, die allen anderen gleich großen Booten weitaus überlegen ist,

hat kürzlich einen Kampf bestanden, der am besten die eigenartige Kriegsatmosphäre an der deutschen Ostseeküste und den zähen Kampf der unermüdlichen Wächter wiedergibt,

als eine Gesamtaufzählung aller wortlos verrichteten und wortlos abgeklungenen Heldentaten, die von den blauen Männern verrichtet wurden und werden. Abgesehen von der Tatsache, daß dazu wirklich eine Art Geschichtsschreibung notwendig wäre.

Aus Helsingfors erhielten die deutschen Behörden ein Telegramm, daß offenbar eine außergewöhnlich große Ladung von Rauschgiften nach unbekanntem Ziel an der deutschen Ostseeküste, wahrscheinlich aber nach der Lübecker Bucht unterwegs sei. Die finnischen Geheimagenten hatten das Glück gehabt, bei der Beobachtung zweier verdächtiger Individuen ein entsprechendes Gespräch in einem Kaffee belauschen zu können.

Das gesamte Geschwader der Zollkutter und Schutzboote wurde alarmiert. Sie zogen einen nur in düsterster Nacht und bei stürmischem Wetter zu durchbrechenden Kordon von Darß-Pünkt über die ganze Lübecker Bucht, und der schnelle „Brummer“ patrouillierte ununterbrochen kreuz und quer durch die Ostsee. Vier Tage lang wurde ununterbrochen die Sperre aufrecht erhalten, und schon glaubte man, daß die Schmugglerbande vorher gewarnt worden war oder aber man einem wilden Gerücht aufgesessen sei,

als der „Brummer“ eines Nachts steuerbords im Lichtkegel seines Scheinwerfers eine Motoryacht auftauchen sah.

Sie wurde angehalten und untersucht, aber man entdeckte nichts verdächtiges, und die Besitzer der Yacht, die sich als amerikanische Vergnügungsreisende ausgaben, drohten mit Beschwerden und Klagen.

Trotzdem konnte der Kommandant des „Brummer“ einen gewissen Verdacht nicht loswerden. Man folgte mit abgestellten Maschinen — durch einen glücklichen Zufall ging die Drift in gleicher Richtung wie das langsam aus Sicht entschwindende Luxusschiff — dem verdächtigen Boot, und nach vier Stunden nervenzerreißenden Wartens konnte man tatsächlich vor sich hin und wieder ein verdächtiges Licht aufleuchten sehen. Noch näher trieb der „Brummer“ heran und dann flammten alle seine Scheinwerfer auf und enthüllten ein Schauspiel, das keiner Erklärung mehr bedurfte.

Bord an Bord lagen zwei Motorkreuzer völlig gleicher Bauart und große Pakete wurden offensichtlich umgeladen.

Der erste Motorkreuzer war eine Art Vorhut gewesen und übernahm jetzt, da er aller Gefahr entkommen zu sein glaubte, seinen Teil der Schmuggelware, um sie zu seinem besonderen Bestimmungsziel zu führen.

In entgegengesetzter Richtung preschten die beiden Yachten auseinander, und der „Brummer“ nahm die Verfolgung des einen auf, der anscheinend noch den größeren Teil der Rauschgifte an Bord hatte. Dichtgedrängt stand am Vordeck ein großer Teil der Besatzung, und in diese Männer hinein, prasselten plötzlich Maschinengewehrsalven aus der verfolgten Yacht. Nur durch ein Wunder gab es keine Tote. Die Maschinengewehre der Banditen hatten etwas zu hoch geschossen.

Man wollte das Schnellfeuergeschütz nicht in Tätigkeit treten lassen, weil unter allen Umständen die Ladung und eventuell wichtige Dokumente geborgen werden sollten. Wenige Schüsse sonst hätten die fremde Yacht in den Grund gebohrt. So mußte man mit Revolvern und Gewehren den Kampf gegen die Maschinengewehre der Schmuggler aufnehmen. Er war erfolgreich. Nach einer halben Stunde des Feuergefechtes verstummten die Maschinengewehre. Die Schmuggler öffneten die Flutklappen der Yacht und sie versank. Nur ein Mann der Banditen kam mit dem Leben davon. Vorläufig.

Er verriet den deutschen Behörden ein in den Dünen in der Nähe von Warnemünde vergrabenes Lager von Schmugglerwaren.

Nach Verbüßung seiner Strafe wollte der Mann weiterhin in Schutzhaft bleiben. Er wußte warum. Er war ein Gezeichneter. Mit dem Augenblick, da er aus dem Machtbereich der Behörden entschwand, verfolgten ihn die Mitglieder seiner Bande.

Sechs Monate nach der Episode auf hoher See fand man ihn mit einem Dolch im Rücken auf. Er war auf dem Heimwege aus einem Kabarett in Rügenwalde gewesen. Am Dolch war ein Zettel befestigt, auf dem in groben Schriftzügen gekritzelt war: „Tod allen Verrätern!“

Ein historisches Schloß in Mittelfranken niedergebrannt

Das Schloß Marloffstein bei Erlangen fiel einem verheerenden Großfeuer zum Opfer

In den „Winterwohnungen“ der Obdachlosen

Mehr als je gibt es heute Menschen, die kein Dach über dem Kopf, geschweige denn eine warme Stube, ein Bett, einen Ofen haben. Wenn der Körper leidet, muß der Geist arbeiten: die letzte Zuflucht dieser Bedauernswerten sind in vielen Fällen ihre Erfindungsgabe und die harmlosen, kleinen Tricks, mit denen sie versuchen, den Dolchstößen der Kälte auszuweichen. Die charitativen Maßnahmen können heute bei der großen Masse der Frierenden nicht mehr ausreichen. Die nächstliegende Rettungsaktion der Stadt für ihre obdachlosen Mitbürger ist die Errichtung von Wärmestuben und -hallen. Was aber machen die, die bei dem Ansturm keinen Unterschlupf in einem dieser Räume finden können?

Die Untergrund

Einen äußerst beliebten, billigen und verhältnismäßig angenehmen Schutz vor Kälte erzählt ein junger arbeitsloser Bauarbeiter: Die Untergrund! „Was soll ich tun? Arbeit gibt es nicht, die Unterstützung schützt zur Not zwar vor dem Verhungern, aber zu einem Zimmer reicht es nicht. Und die Schlafstelle, die ich habe? Tagsüber ist dort der Aufenthalt verboten — er wäre auch unmöglich, denn geheizt wird da nicht. Wohin also soll ich mich tagsüber vor der Kälte retten? Ich habe da ein glänzendes Mittel gefunden, die Untergrund! Zeitlich früh schon löse ich mir eine Fahrkarte, meinen Tagesproviant habe ich in meine Taschen verstaut und dann fahre ich los. Alle Strecken kenne ich ganz genau. Ich durchfahre sie kreuz und quer, steige einmal an der oder jener Station aus oder um, fahre hin und zurück immer im warmen Zug bis in die Nacht hinein für nur fünfundzwanzig Pfennige. Nur äußerst selten begegnet man einem Kontrolleur. Aber auch dieser Gefahr kann man in der Untergrund leicht entgehen. Ich bin aber nicht der einzige Dauergast. Viele machen es heutzutage genau so wie ich. Es ist der billigste, interessanteste und wärmste Tagesaufenthalt für unsereinen.“

Die Wartesäle

Ein kurzes Verweilen im Wartesaal irgendeines Bahnhofs bestätigt die Vermutung, daß diese gutgeheizten Räume während der Kälte als Wärmestuben verwendet werden. Stundenlang, von früh bis in die Nacht hinein, „warten“ hier die „Passagiere“ auf die „Züge“. Und oft, wenn nach Ankunft oder Abgang des letzten Zuges der Bahnhof geschlossen wird, muß der revidierende Beamte, so leid es ihm auch manchmal tut, sogar im Schlaf noch „wartende“ Gäste aus ihrer angenehmen warmen Umgebung wegweisen. Sogar die kleinen Warteräume auf allen Stadtbahnstationen sind tagsüber mit Kälteflüchtigen besetzt.

Die Lesestuben

In den Lesestuben der Zeitungsverlage sitzen und stehen während des Winters die Menschen wie die Heringe nebeneinander. Wenn man eine Stunde lang verweilt und sich in dieser Zeit niemand von seinem Platz rührt, weiß man, daß die Leute durchaus nicht nur zum Lesen gekommen sind. Die meisten sitzen überhaupt nicht über eine Zeitung gebeugt. Sie lesen in irgendeinem Buch oder starren vor sich hin. Fragt man einmal einen Nichtlesenden, was er denn hier tue, so bekommt man zweifelsohne zur Antwort: „Wärmen“. Jeder geheizte für die Allgemeinheit zugängliche Raum wird heutzutage als Wärmestube benützt.

Postamt und Gericht

Der Aufenthalt im Postamt ist für längere Zeit zwar nicht besonders amüsant und angenehm, aber wer fragt noch solchen Dingen, wenn er friert? Und in den Postämtern ist es doch wirklich sehr schön warm! So kommt es denn, daß an den kalten Tagen die Postämter mit „Kunden“ überfüllt sind. Stundenlang lehnen sie an den Schreibtischen, lesen und schreiben, gehen auf und ab, unterhalten sich miteinander — die täglichen Stammkunden kennen sich schon — und nehmen alles Unangenehme, das mit einem ständigen Verweilen auf einem Amt, ja auch die Anschnauzer der Beamten geduldig mit in Kauf. Die Hauptsache: es ist gut geheizt, man friert nicht. Bis abends 7 Uhr ist man versorgt.

Auch die Gerichte sind während der Winterszeit recht gut besucht. Hier ist es sehr bequem. Man hört allerlei Interessantes und sitzt gemütlich dabei. So dienen die Gerichtsgebäude auch als wärmende Quelle und erfreuen manchen Obdachlosen. Allerdings nur hinter den Schranken.

Die Polizeireviere

Am schlimmsten ist natürlich die Kälte in der Nacht und für Obdachlose gibt es, falls sie keinen Platz in einem Heim gefunden haben, nur eine Zufluchtstätte: die Polizei. Von dieser Wärmequelle wird besonders ausgiebig Gebrauch gemacht. Die Polizeireviere, die besonders gut geheizt sind, nehmen die Kälteflüchtlinge entgegenkommend auf. Wer nichts auf dem Kerbholz hat und ordentliche Papiere besitzt, braucht keine Angst zu haben. Er bekommt zwar keine sehr bequeme, aber wenigstens eine warme Schlafstätte auf dem Polizeirevier.

Natürlich gibt es auch Leute, die sich auf andere Weise zu helfen wissen. Sie betteln sich tagsüber etwas zusammen und verbringen die Nächte in irgendeinem Frühbetrieb. Ein Vorfall, der sich in einem bekannten Berliner Kaffeehaus ereignete, verdient da Erwähnung. Hier saß ein junges Mädchen täglich von aller Frühe bis in die tiefe Nacht hinein. Nie sah sie jemand kommen oder gehen. Bis man eines Tages plötzlich entdeckte, daß die junge Dame das Kaffeehaus überhaupt nicht verließ und dort in einem verborgenen Winkel nächtigte.

Not kennt eben kein Gebot und „Erfrieren kann man leichter als verhungern“, meinte kürzlich ein Obdachloser, als man ihn aus dem Kesselraum der Dampfheizung in einem Haus herauszog.

Amerika will zu Weihnachten deutsches Bier trinken

029 Telegramm — Deutsche Reichspost

178 CHICAGOILL 100 23/11 1237 P MUNEM

= LOEWENBRAEU MUENCHEN =

1804

Amt München

STRONG POSSIBILITY FOR BEER IMPORTATION BY CHRISTMAS PREPARE TWENTY THOUSAND BARRELS FINEST LOEWENBRAEU HELL UND DUNKEL.DETAILS FOLLOW BY LETTER = BISMARCK HOTEL CL ++

„Große Möglichkeit für Biereinfuhr zu Weihnachten. Bereitet 20 000 Fässer feinstes Löwenbräu hell und dunkel vor. Näheres brieflich.“

Dieses Telegramm sandte ein bekanntes Chicagoer Hotel nach München, dessen Biere in Amerika von der Zeit her, als es noch keine Prohibition gab, unvergessen geblieben sind.

Ozeanreisende wider Willen

Mit der „Bremen“, die dieser Tage in Bremerhaven eintraf, kamen u. a. auch die amerikanische Filmschauspielerin Marilyn Miller, ihr Kollege Don Alvarado und einige Bekannte der beiden an, die den Ozean allerdings wider ihren

Die amerikanischen Filmkünstler Don Alvarado und Marilyn Miller an Bord der „Bremen“.

Willen überquert hatten. Diese immerhin nicht alltägliche Begebenheit hatte sich so abgespielt, daß die Corona sich an Bord des Schnelldampfers begeben hatte, um Freunden Lebewohl zu sagen. Bei dem stürmischen Abschied aber hatten sie das Signal „Fremde von Bord“ überhört und die Abfahrt des Schiffes erst bemerkt, als es schon in Fahrt war.

Miß Miller drahtete ihrer Mutter: „Bin an Bord der Bremen, habe keine Kleider.“ Aus dieser Tatsache und weil zufälligerweise auch Don Alvarado das Schicksal teilte, schloß man natürlich, daß eine romantische Liebesgeschichte mit heimlicher Trauung auf hoher See sich zwischen Amerika und Europa abspiele, bis ein Funkspruch des Kapitäns Ziegenbein diese schöne Legende zerstörte.

Die Kleiderfrage, die der Künstlerin zuerst wohl das meiste Kopfzerbrechen bereitet hatte, wurde schnell gelöst, da sie in der Ladenstraße der Bremen alles fand, was sogar ihrem verwöhnten Geschmack genügte.

100. Geburtstag Wilhelm Anton von Riedemanns

Am 8. Dezember jährte sich zum 100. Male der Geburtstag des Begründers der Ueberseetankschiffahrt, des Kommerzienrats W. A. von Riedemann. Die jahrzehntelang überragende Stellung Riedemanns innerhalb der deutschen Wirtschaft rechtfertigt einen Rückblick auf die ungewöhnlichen Verdienste dieses am deutschen Mineralölhandel hervorragend beteiligten Reeders und Kaufmannes.

W. A. von Riedemann war einer der ersten, die den Import und Vertrieb von Petroleum in Deutschland aufnahmen. Er war aber nicht nur auf diese Weise mit ein Pionier des „Zeitalters der Petroleumlampe“, sondern er baute nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten auch das erste Tankschiff der Welt, den Tanksegler „Andromeda“ und einige Jahre später den ersten Ueberseetankdampfer der Welt, die 3500 Tonnen große „Glückauf“.

Im Jahre 1890 ging seine Firma in die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft („Standard-Dapolin“) auf, die schon vor dem Kriege Deutschlands drittgrößte Reederei und Deutschlands größte Petroleumfirma war und die auch heute mit ihrer Flotte von etwa 30 Groß-Tankern bekanntlich an der Spitze unserer Reedereien steht.

Ebenso wie die Führung im Tankschiffbau der Welt bis zum heutigen Tage durch die Tatkraft Riedemans und der „Standard-Dapolin“ in Deutschland geblieben ist, ebenso gründet sich auch die zuverlässige Versorgungsorganisation Deutschlands mit lebenswichtigsten Mineralölprodukten mit auf die grundlegenden Arbeiten dieses Pioniers unserer modernen Volkswirtschaft.

Kommerzienrat W. A. von Riedemann starb hochbetagt im Januar 1920, nachdem er als Mitbegründer der D.A.P.G. jahrzehntelang richtunggebend an der hamburgischen und an der gesamtdeutschen Wirtschaft gewirkt hatte.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 13. Dezember 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 581

Vertagte Stillhalte-Untersuchungen

⊙ **London**, 12. Dez. (Eig. Dr.) Ueber die Erörterungen des inoffiziellen Studienausschusses zur Untersuchung des Stillhalteproblems, die am Samstag beendet wurden, wird jetzt eine Communiqué ausgegeben, in dem mitgeteilt wird, daß sich der Ausschuß bis zum 10. Januar vertagt hat. Wie wir hören, sollen die Beratungen dann wieder in London stattfinden. Die Hauptgegenstände der Diskussion waren diesmal dem Communiqué zufolge, die Kommentare der verschiedenen Ausschüsse zu den Anregungen, die den interessierten Kreisen nach der November-Zusammenkunft des Studienausschusses zugestellt worden waren.

Es sollen günstige Fortschritte gemacht worden sein und man glaube, daß diese Vorberatungen die Arbeit am Entwurf eines Programms für die offizielle Zusammenkunft erheblich fördern werden, die auf Einladung des Vorsitzenden Wiggin am 31. Jan. 1933 in Berlin zwischen den Vertretern der Gläubigerländer und denen der deutschen Schuldner stattfindet.

Die Gläubiger-Vorschläge

⊙ **London**, 12. Dez. (Eig. Dr.) Bei den Stillhalte-Verhandlungen wurde, wie „Financial News" meldet, der Vorschlag gemacht, daß die Stillhalte-Gläubiger jederzeit berechtigt sein sollten, von ihren Schuldnern eine teilweise Rückzahlung in Reichsmark zu verlangen. Hierbei wurden verschiedene Möglichkeiten für die Ausnutzung verblockter Reichsmarkguthaben erwähnt, wie z. B. zum Ankauf von deutschen Sicherheiten oder Immobilienwerten. Im Übrigen erklärt die „Financial News", daß früher oder später ein Zustand eintreten werde, wo die Gläubigerbanken auf eine Rückziehung ihrer Guthaben aus Deutschland keinen Wert mehr legen, weil, ganz abgesehen davon, daß bis auf eine geringe Zahl die Gläubiger ihr Geld nicht zurückhaben wollten, die Investierung in Deutschland zur Zeit sehr vorteilhaft sei und andererseits Investierungen schwer unterzubringen wären. 1933 werde einen schrittweisen Abbau der Krise bringen.

Frankfurter Schatzanweisungen von 1929

Eine Erklärung der Stadt Frankfurt

— **Frankfurt a. M.**, 12. Dez. (Eig. Dr.) Wie bereits gemeldet, beabsichtigt der Gläubigerverein auf der nächsten Versammlung der Inhaber Frankfurter Schatzanweisungen eine Teilrückzahlung von mindestens 5 v. H. bis 1. 2. 33 zu fordern. Die Stadt Frankfurt hat nun Berliner Stellen zur Deckung der erforderlichen 1,5 Mill. Mark bewogen, wobei sie sich auf eine moralische Verpflichtung jener Stellen aus folgender Angelegenheit beruft: mit Genehmigung des preußischen Staates hatten im Jahre 1928 verschiedene Städte (unter ihnen auch Frankfurt a. M.) bei der Aufnahme von Auslandskrediten einen kurzfristigen Kredit an andere Kommunen zu gewähren, der aus eigenen flüssigen Anleihen dieser Städte zurückgezahlt werden sollte.

Während das nun zweien der Schuldnerstädte Frankfurt möglich war, möglichst der Stadt Breslau die Aufnahme einer eigenen Anleihe und die Rückzahlung des ursprünglich ca. 5,75 Mill. ℳ betragenden Kredits mußte auf Fürsprache der Berliner Stellen teilweise ausgesetzt werden. Die Stadt Frankfurt a. M. hat somit noch der Stadt Breslau noch ein Guthaben von ca. 3,2 Mill., dessen sofortige Rückzahlung sie zu einer Teilausschüttung von 10 v. H. auf die Schatzanweisungen von 1929 verleiten würde. Sicher ist aber bisher nur, daß ihr vom Staat die Ausschüttung von 5 v. H. gestattet wird, über den Restbetrag schweben noch Verhandlungen.

Bergmann Elektrizitätswerk-AG. Berlin

Verbesserter Finanzstatus

⊙ **Berlin**, 12. Dez. (Eig. Dr.) In der AR.-Sitzung berichtete der Vorstand über die ersten neun Monate des Geschäftsjahres 1932. Die in den letzten GV. angekündigten Maßnahmen wie Einschränkungen des Produktionsprogramms, Aufgabe unrentabler Geschäftszweige, Verringerung der Lagerbestände und Senkung der allgemeinen Unkosten, haben den Finanzstatus des Unternehmens verbessert. Die Kreditverpflichtungen, die Ende 1931 rund 20,4 Mill. ℳ Gläubigern und 1,6 Mill. ℳ Aktiepten bestanden, konnten beträchtlich vermindert werden. Trotzdem habe sich, nachdem i. J. nach Auflösung von 7,50 Mill. ℳ Reserve ein Verlust von 19,9 Mill. ℳ vorgetragen wurde, im laufenden Jahr weitere Verluste nicht vermeiden lassen. In den letzten Monaten hat sich auf den Spezialgebieten, die die Gesellschaft künftig in der Hauptsache bearbeiten wird, der Auftragseingang nicht verschlechtert. Der AR. beabsichtigt die notwendige Zusammenlegung des AK. von 44 Mill. ℳ gelegentlich der Jahresbilanz für 1932 im Frühjahr 1933 der GV. vorzuschlagen.

Keine Riesen-Transaktion des Reiches

⊙ **Berlin**, 12. Dez. (Eig. Dr.) Ein Berliner Mittagsblatt hat erneut behauptet, daß z. Zt. zwischen der Reichsregierung und der J. G. Farbenindustrie Verhandlungen stattfinden, die den Tausch eines Teiles der im Besitz des Reiches befindlichen Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien gegen Stahlvereins-Aktien der J. G. Farbenindustrie zum Ziele hätten. Auf Anfrage wird von der J. G. Farbenindustrie erklärt, daß z. Zt. keine Verhandlungen schweben. Auch von amtlicher Seite wird die Meldung als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

* **Süddeutsche Zucker-AG. in Mannheim.** Die o. GV. wird im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe auf den 4. Jan. ausgeschrieben.

⊙ **Berücksichtigung kleinerer Firmen bei Aufträgen der Reichswasserstraßenverwaltung.** Berlin, 12. Dez. (Eig. Dr.) Der Reichsverkehrsminister hat die Behörden der Reichswasserstraßenverwaltung angewiesen, bei Vergebung von Reichsaufträgen mittlere und kleinere Unternehmen möglichst weitgehend zu berücksichtigen. Im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung seien ähnliche Anweisungen. Vor allem sollen für weniger umfangreiche Arbeiten in erster Linie kleinere und mittlere Firmen herangezogen werden.

Uneinheitliche Effektenbörsen

Bei kleinem Geschäft nicht einheitliche Kursgestaltung / Montanwerte etwas besser beachtet / Schluß gut behauptet

Mannheim uneinheitlich

Die Zulassung in der internationalen Schuldenfrage wirkte heute lähmend auf die Börse, sodaß sich bei starker Zurückhaltung keine einheitliche Tendenz entwickeln konnte. Schwach lagen Farben, die auf 87 v. H. zurückgingen, ferner Daimler u. Deutsche Linoleum. Dagegen notierten Rheinelektra und Waldhof höher. Von Bankaktien lagen Hypothekenbanken eher fester. Am Versicherungsmarkt wurden Mannh. Versicherung mit 21 ℳ per Stück gehandelt. Der Rentenmarkt war freundlich und fest. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen hatten Kursbesserungen bis zu 1 v. H. zu verzeichnen.

Frankfurt uneinheitlich

Die Kursgestaltung zu Beginn der heutigen Börse war uneinheitlich, da kleinen Orders des Publikums einige Glattstellungen der Kulisse gegenüberstanden. Die Veränderungen nach beiden Seiten hielten sich im Rahmen von ¼—1 v. H. Das Geschäft war mangels Anregungen sehr still. Die angeblich geplante Montanpaket-Transaktion zwischen Reich und der J.G.-Farben blieb auf die Kursgestaltung der einzelnen Papiere ohne Einfluß. Ebenso machte die Beleihung der deutschen Werte an der gestrigen Newyorker Börse kaum Eindruck.

Am Anleihemarkt bröckelten deutsche Anleihen bis zu ¼ v. H. ab, Reichsschuldbuchforderungen blieben zu 74 v. H. ziemlich unverändert, Stahlvereinsfonds gegen ½ v. H. an. Pfandbriefe lagen unentschieden, die Veränderungen betrugen etwa ¼ v. H. Kommunalobligationen blieben nach wie vor gefragt. Im weiteren Verlaufe drückten die Kurse infolge der Geschäftsstille fast allgemein um etwa ¼ v. H. ab, nur Schefbankaktie blieben gesucht und zogen erneut um 1½ v. H. an. Tagesgeld blieb zum Satz von 3½ v. H. unverändert.

Berlin schwankend

Nach den Kursabbröckelungen an der gestrigen Abendbörse lichten sich im Vormittagsverkehr wieder eine freundlichere Tendenz durchsetzen zu wollen. Man verwies auf die Festigkeit der deutschen Werte in Newyork, auf die angeblich nicht ungünstige Finanzlage des Reichs, auf den guten Eindruck, den die Genfer Einigung im Ausland gemacht hatte. Außerdem rechnete man damit, daß die Einnahmen des relativ guten Adventssonntags teilweise an der Börse Anlage suchen würden und glaubte, daß die Gerüchte über Pakettransaktionen zwischen Reich und J. G. Farben am Montanmarkt das Interesse der Kundschaft für Montanwerte wachhalten würden.

Nachdem diese Gerüchte inzwischen dementiert waren, lag die Börseneröffnung enttäuschend. Das Geschäft war auffallend ruhig und da Publikumsaufträge entgingen den Erwartungen des Vormittags in größerem Umfange nicht eingetroffen waren, bekundete die Spekulation weiter Realisationsneigung. So ergaben sich überwiegend Kursrückgänge, die im allgemeinen aber nicht über 1 v. H. hinausgingen.

Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter leicht ab, wobei sich an der geringen Umsatztätigkeit nichts änderte. Die anfangs festeren Papiere büßten hierbei ebenfalls einen Teil ihrer Anfangsgewinne ein. Auch am Anleihemarkt war die Tendenz nicht so fest, wie man rechnerisch noch gerechnet hatte. Reichsschuldbuchforderungen und deutsche Anleihen ermäßigten ca. ¼ v. H. niedriger. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien lagen dagegen fester. Goldpfandbriefe waren im allgemeinen gut behauptet. Kommunalwerte vernachlässigt. Der Geldmarkt blieb unverändert. Später hörte man auf dem ermäßigten Niveau verschiedentlich wieder Geldkurse. Das Interesse für Hochzinsaktien hielt an, auch Chemieaktien konnten einen Teil ihres Anfangsverlustes aufholen.

Der Markt der fehlerzinslichen Werte war späterhin bei etwas festhalterem Geschäft auf einer recht freundlichen Tendenz bestimmt. Die Anleihen der deutschen Länder wiesen Besserungen bis 1 v. H. auf, verringert lagen bis 0,75 v. H. Reichsschuldbuchforderungen holten im Verlaufe ¼ v. H. ihres anfänglichen Verlustes wieder auf. Für die Zölner Steuergutscheine zeigte sich lebhafte Nachfrage, der Kurs wurde um ¼ v. H. über Vortag notiert. Preußen- sowie Stadtanleihen besserten sich um ¼—1 v. H., auch Hypotheken-Goldpfandbriefe, Kommunal-Gold-Obligationen, Landschaftspfandbriefe und Landschaftliche Goldpfandbriefe wurden Besserungen von ¼—½ v. H. auf. Für Industrie-Obligationen bestand weiter Interesse, die Kurse zogen bis 1% v. H., Daimler sogar um 2,50 v. H. an.

Der Kassamarkt war heute nicht so fest wie gestern veranlagt, und die Kurse wiesen Veränderungen von 1 bis 2,50 v. H. nach beiden Seiten auf. In der zweiten Börsenhälfte blieb es im allgemeinen an den verschiedenen Märkten ruhig, lediglich in Montanpapiere war die Umsatztätigkeit lebhafter. Die Börse schloß abgesehen von Farben, die ¾ v. H. verloren, zu gut behaupteten Kursen in nicht einheitlicher Haltung. Am Rentenmarkt hielt das Interesse für Altbesitzanleihe an. Nachbörse geschäftslos, nur in Montanwerten etwas Geschäft. Man hörte RWE 92,50, Farben 86,75, Gelsen 49,75, Hoesch 53,25, Phönix 31¾, Rheinstahl 76, Siemens 123,50, Ver. Stahl 32,25 und Reichsbank 151.

* **Börsengutscheine-Notierungen vom 13. Dez.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit: 1934 90,75; 1935 86; 1936 80; 1937 76,25; 1938 71.

Berliner Devisen

Geldkurse: Reichsbank ℳ, Lombard 5, Privat 5¾ v. H.

Amtlich in Rm. für	Dez. Geld	Dez. Brief	12. Dezember Geld	12. Dezember Brief	13. Dezember Geld	13. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Peso	0,797	0,803	0,802	0,808	0,803	0,809
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	4,206	4,214	4,216	4,224
London 1 Pfund	4,57	4,603	4,603	4,681	4,671	4,681
Kopenh., Oslo, Stockh.	—	12,523	14,13	14,18	14,07	14,11
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1,948	1,952	1,956	1,960	1,962
Amsterdam 1 Gulden	2	167,42	167,76	167,79	168,49	168,79
New York 1 Dollar	2½	4,198	4,206	4,217	4,221	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,222	0,223	0,221	0,223	0,221
Montreal 1 Canadol.	—	4,43	4,441	4,442	4,447	4,451
Prag, Mailand, Madrid	3	100,739	100,941	100,937	101,33	101,537
Budapest 100 Pengo	3	5,43	5,438	5,442	5,446	5,442
Athen 100 Drachmen	3	2,487	2,493	2,497	2,503	2,507
Sofia 100 Lewa	3½	3,037	3,043	3,047	3,053	3,057
Oslo 100 Kronen	4½	74,431	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,71	81,89	81,86	81,93	81,95
Helsingfors 100 Finnm.	4½	10,517	9,031	9,049	9,034	9,036
Italien 100 Lire	3	22,034	22,081	22,09	22,05	21,99
Jugoslawien 100 Dinar	7½	6,00	5,988	5,848	5,924	5,936
Kopenh. 100 Kronen	7	81,93	81,89	81,89	81,89	81,96
Lissabon 100 Escudo	5	112,30	71,72	71,87	70,93	71,07
Prag 100 Kronen	4½	12,457	12,479	12,479	12,479	12,479
Wien 100 Schilling	4	111,50	70,74	70,92	70,53	70,67
Madrid 100 Peseten	2½	16,44	16,43	16,47	16,43	16,47
Paris 100 Frs.	4½	16,438	16,465	16,469	16,465	16,469
Prag 100 Kronen	4½	12,457	12,479	12,479	12,479	12,479
Schweiz 100 Frs.	3	80,90	81,02	81,08	80,90	81,08
Sofia 100 Leva	3½	3,042	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	4½	42,02	34,39	34,45	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	4½	111,24	74,68	74,82	74,68	74,82
Ostland 100 Reichsm.	4½	111,50	110,50	110,61	110,50	110,61
Wien 100 Schilling	4	56,03	52,93	52,99	52,93	52,99

Täglicher Geld: 4½% u. darüber, vereinzelt 4¼%. Monatsgeld 5—7½

Wieder Pfundbaisse

Nachdem das englische Pfund sich gestern nachmittag erneut bis auf 3,25¾ abgeschwächt hatte, konnte es sich in Newyork auf 3,29 1/16 wieder erholen, und heute morgen eröffnete es mit 3,29¼ nur wenig verändert. Die Erholung des gestrigen Abends ging aber im späteren Verlaufe wieder verloren, der Kurs gab auf 3,25½ gegen den Dollar, 83,40 gegen Paris und 13,07½ gegen die Reichsmark nach. Vor dem Ablauf des 15. Dez. dürfte sich lebhafteres Geschäft an den Devisenmärkten nicht entwickeln, denn man will erst diesen Termin und seine Nachwirkungen abwarten.

Die Reichsmark lag mit 59,20 in Amsterdam, 123,67½ in Zürich und 600½ in Paris gut behauptet und eher eine Kleinigkeit höher. Der Dollar war knapp gehalten, gleichfalls der span. Franken, doch konnte sich der holl. Gulden eher etwas höher halten. Die Nordbörsen tendierten eher etwas leichter.

Londoner Metallbörse vom 13. Dezember

Monate	Gold per Z.	Monate	Silber (Pence per Ounce)		Silber (Pence per Ounce)
Kassa	26,6'	Kassa	14,9	Aluminium	37,5 0
1 Monat	26,4'	1 Monat	14,7	Antimon	42 10
3 Monat	26 —	3 Monat	14,7	Quecksilber	10,50
Elektrolyt	33,5'	Brasilien	13,6	Platin	9 —
Best. Selected	30,25	Canada	14,3	Wolframerz	10,50
Feines Barren		Ind. spezialisiert	15 —	Nickel	25 0
Silberlieferung	32,75	Ind. spezialisiert	15 25	Quecksilber	16 25

Abgeschwächter Brotgetreidemarkt

Drückendes Angebot / Schlechtes Mehlgeschäft
Starke Interventionen der DGB

* **Berliner Produktenbörse vom 13. Dez.** (Eig. Dr.) Trotz weiterer umfangreicher Stützungskäufe zeigte der Brotgetreidemarkt heute wieder ein sehr schwaches Aussehen. Das Angebot hat sich wieder beträchtlich verstärkt, wozu neben dem Witterungsumschlag, der im allgemeinen ungünstig kommentierte Haltung über die Vorräte in zweiter Hand beitrug, es vor allem Schlüsse auf einen starken Konsumrückgang gezogen wurden. Ein weiteres verstimmendes Moment bildete noch wie vor das so schlechte Mehlgeschäft, das von einer Feiertagsbelebung überhaupt nicht erkennen läßt. Die Mühlen nahmen auf Grund ihrer Zweigetreidebestände, gegen die sie entsprechende Mehlverkäufe nicht erzielen können, Abgaben am Lieferungsmarkt vor.

Die Preise für effektive Ware lagen 5—8 ℳ niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkt ergaben sich bei Weizen und Roggen Preisabschläge von 1,50—2 ℳ. Die Stützungsgesellschaft, die schon in den Vormittagsstunden in beachtlichem Maße Material aufgenommen hatte, mußte auch bei Belieferung der ersten Notierungen ziemlich stark eingreifen.

Nicht wurde zu unveränderten Preisen offeriert, obgleich die Mühlen großes Entgegenkommen bekundeten, beschränkten sich die Umsätze auf kleinste Bedarfsdeckung, namentlich in Auszugsmengen zur prompten Lieferung. Hafer lag ebenfalls schwächer, nur vereinzelt wurden Gebote auf 1—2 ℳ niedrigerer Basis abgegeben. Gerste mit Ausnahme feiner Braugerstensorten vernachlässigt.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 199—199, Neue Märk. Roggen 152—154, matt; Braugerste 165—178; Futter- und Industriegerste 159—169, matt; Märk. Hafer 118—124, matter; Weizenmehl 23,50—26,00, ruhig; Roggenmehl 18,50 bis 21,75, matter; Weizenkleie 9,10—9,40, ruhig; Roggenkleie 8,70—9, still; Viktoriaerbsen 21—26; Kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 16—18; Peluschken 19—21; Ackerbohnen 13,50—15,50; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 9 bis 11; dto. gelbe 12—14,50; Seradella, neue 18—24; Leinkuchen 10—10,10; Erdnußkuchen ab Hamburg 10,60; Sojabohnenkuchen ab Hamburg 10,80; Trockenschnitzel 6,80; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 10; dto. ab Stettin 10,50; Kokosnußkuchen 9,10; Kokosnußmehl, Rapskuchen 9,60; Palmkernkuchen 9,60; Palmkernmehl 9,60; Mohnkuchen 9,60; Leinkuchenmehl 9,60; Trockenmehl 9,60; Rapskuchenmehl 9,60; Palmkernkuchen 9,60; Palmkernmehl 9,60; Mohnkuchenmehl

Krawatten-Seiden

sind das begehrte Weihnachtsgeschenk! Unsere Auswahl und unsere billigen Preise sind stadtbekannt. „Anfertigung gratis"

1 großer Posten
Krawattenstoffe
bringen wir jetzt in 3 Serien

Serie I	Serie II	Serie III
50 ₰	75 ₰	95 ₰

Alles nur reine Qualitäten und in allerneuester Musterung.

1 Posten
Hemdenstoffe
rein Macco in schönen Streifenmustern . . . Mtr **58 ₰**

Samson u. Co. G.m.b.H.
MANNHEIM D 1·1 PARADEPLATZ
Das große Etagengeschäft!

Ihr Schicksal steht in Ihren Handlinien. Lassen Sie dieselben lesen und sich gewissenh. beraten durch den Chirologen Alr-Wilke. Honorar 2 ℳ. 25 Jahre Praxis N 2 Nr. 1, 2 Trepp. Sprechzeit 10-12, 4-7 und Samstags 10-12 *

Wer erteilt jg. Herrn werktags abends einfachen **Tanzunterricht** ev. auch privat. Gefl. Angeb. mit Preisang. unter Z G 25 an die Geschäftsstelle. *7550

Heirat

Fräul., 34 J., kath., tücht. i. Haush., sucht Anschluß an Hrn., kl. Beamten oder besser. Handwerker zw. spät. Heirat. — Zuschr. unt. X U 78 an die Geschäftsstelle. *7474

Gebild. Frl., blond, 25 Jahre, wünscht m. charaktervoll. Herrn in gut. Posit. in Briefwechsel zu treten, zw. Heirat. *7463 Hauptpostlag. Sch. 34

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft
Mannheim

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 4. Januar 1933, mittags 12 Uhr,** im **Parkhotel in Mannheim** stattfindenden B210

7. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz mit Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1931/32.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
5. Gesonderter Beschluß der Vorzugsaktionäre wie auch der Stammaktionäre und schließlich Gesamtbeschluß der Generalversammlung über die Umwandlung von RM 400 000.— Vorzugsaktien in RM 400 000.— Stammaktien, die auf den Inhaber lauten und den bisherigen Stammaktien gleichgestellt werden sollen.
6. Aenderung der Satzung, soweit sie durch die Beschlußfassung zu Ziffer 5 erforderlich wird (§ 5 Grundkapital und seine Zusammensetzung).
7. Beschlußfassung über die gemäß der Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft tretenden Bestimmungen der Satzung über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates und über die Vergütung seiner Mitglieder.
8. Aenderung des § 15 der Satzung.
9. Ermächtigung des Aufsichtsrates, die Satzung unter Berücksichtigung der Beschlüsse zu 6 und 7 neu zu fassen.
10. Aufsichtsratswahl.
11. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1932/33.

Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am dritten Werktage vor der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden ihre Aktien (Mäntel) zwecks Entgegennahme der Eintritts- oder Stimmkarten zu hinterlegen, und zwar:

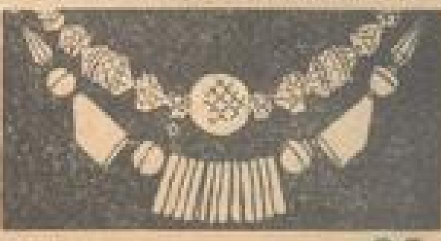
in Mannheim:	bei der Gesellschaftskasse, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim;
in Berlin:	bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, bei der Dresdner Bank;
in Darmstadt:	bei der Darmstädter und Nationalbank, Filiale der Dresdner Bank;
in Frankfurt a. M.:	bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt, bei der Dresdner Bank, Filiale Frankfurt, bei dem Bankhaus Grunelius & Co., bei dem Bankhaus E. Ladenburg, bei der Mitteldeutschen Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privatbank A.G. Frankfurt;
in Heilbronn:	bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Heilbronn, bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.G.;
in Kaiserslautern:	bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Kaiserslautern,
in München:	bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, bei der Dresdner Bank, Filiale München;
in Stuttgart:	bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Mannheim, den 7. Dezember 1932.

Der Vorstand der Süddeutschen Zucker-Aktiengesellschaft.

Damentaschentücher
Mako, mit Stickerei, 3 Stück im Karton 95 ₰


Halskette geschliffen .... 95 ₰
Halskette zweifarbig .... 75 ₰

Damen-Überschuhe
aus Stoff od. Gummi, schwarz u. braun, Paar 2.95

Mittwoch immer Kindertag
Im Erfrischungsraum:
1 Tasse Schokolade, 1 Belhachen-Schnitte 20 — 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Torte nach Wahl 40
Zum Mitnehmen 1 Kinderteller gefüllt 20 ₰
Zum Mitnehmen „Ueberraschungsteller" 40 ₰

KANDER MANNHEIM

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Damen u. Herren werden gesucht zum Vertrieb eines guten Konsumartikels bei großer Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Y Q 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7510

Erstklassige Köchin für die Leitung einer Personal-Kantine zu sofortigem Eintritt gesucht. — Es kommen nur solche Bewerberinnen in Frage, die über erstklassige Kochkenntnisse verfügen und gleiche Stellungen in größeren Betrieben mit nachweisbar gutem Erfolg bereits bekleidet haben. Angebote unter W Q 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Umwälzende Neuheit! Billig. Jed. Käufer. Tägl. Geld. Bez.- u. Kreisvertret. zu verg. Näheres sch. Oehml. O 5, 9/11. *7564

Dienstmädchen tagsüb. gesucht. 11130 E 3, 14, 4. Stock.

Stellen-Gesuche

Geb. Dame, erst. Kr. einf., vorurteilsfrei, wünscht Wirkungskr. al. wohn. Art. Angeb. u. W L 193 an die Geschäftsst. *7510

Ordl. selbst. Mädchen sucht sof. Stellg. Geht auch ausw. Angebote unter Z D 23 an die Geschäftsstelle. *7551

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft 30 J. bestehend, 60 ℳ Tagesk., Miete 74 ℳ einschl. 2 Zim. u. K., krankheitsh. abzugeb. Otto Bachmann, Rheinaustr. 5. *7549

Fast neues **Bechstein-Piano** billig zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. unt. W N 46 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7416

Für Friseure! 2 Dam.-Toiletten m. Waschbecken u. Parfümerieschrank bill. zu verkf. Näh. b. A. Kögel, Q 1, 12. *7513

Schöner Herrenwintermantel für gr. schl. Fig. u. eleg. schwarz. Damenmantel m. echt. Sealbesatz, Größe 46, sehr billig zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. *7448

Gelegenheitskauf! 3 Pianos
Blüthner ℳ 450.-, Schiedmayer ℳ 300.-, Schwechten ℳ 200.- gespielt, sehr gut erhalten, 10 Jahre Garantie, Raten. *7516 W. Oberlorz, N 2, 1 gegenüber Kaufhaus

Unterhaltener *7544 **Marengo-Ueberzieher** Gr. 49, bill. zu verk. Hagenbückler, M 2, 16.

Erstkl. el. Koffer-Grammophon bill. zu verk. Adresse in der Geschäftsst. *7562

Akku und Lautsprecher sehr bill. zu verkauf. *7520 H 7, 3, part.

Gemälde namhafter Meister
Friedr. Kaltreuther N 7, 7

1 Photo-Apparat, 9×12, bill. zu verkf., auch Tausch u. Box. 6×9, desgl. 1 Paar Schlittschuhe, Größe 41, ein Fahrrad-Dynamo. Ob. Clignetstr. 19, pt. *7515

Gebr. Küchen- und Schlafzim.-Einrichtung zu verkaufen. 11 015 Grundmann, Käfertalerstraße 48.

Ultraphon mit Tisch und 45 Platten sehr preisw. zu verkf. Näheres 10 637 Telephon Nr. 404 58.

Transparent billig zu verk. *7534 O. Krüger, S 6, 21, III

Puppenwagen komplett, mit Puppe, zu verkaufen. *7540 Q 4, 6, 2 Treppen.

Gasheizofen neu, billig zu verkaufen. *7558 Telephon Nr. 488 38.

Kinderbadewanne mit neu 15 ℳ und **Kinderlaufgitter** weiß, zu 10 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen Tel. 418 56. 11 161

Verschied. Fenster zu verkaufen. *7557 Alphornstraße Nr. 16 2. Stock.

Moderne Couch 19 Tage 1. Gebr. gew., bill. abzugeb. 11 169 Mecklenburg, G 2, 12

Grammophon m. Pl., Photo-Apparat, 9×12 m. all. Zubeh., elektr. Christbaumkerzen, el. Stehlampe (groß), el. Kaffeemaschine, zum tägl. Gebr., Puppenwagen mit Betten, gut erh., Sofakissen. L 14, 4, 3 Tr. rechts *7541

Aquarium 11019 Gr. 75×45 cm, 30 ℳ, bill. zu vk. bei Hillenbach, Viehhofstr. 11.

Gebr. Kinderwagen billig abzugeben. Joh. Max-Josefstr. 28 3. Stock. 11 037

Großer Kaufladen zu verkaufen. *7524 Mittelstraße Nr. 41 (Wirtschaft)

Fast neuer kl. Puppenwagen zu verkaufen. Heinrich-Lanzstr. 27, bei Eckert. *7535

1 gr. Kasperltheater mit Figuren und el. Beleuchtung, 1 Lautsprecher preisw. zu verkf. E 7, 8, 2 Tr., Tel. 329 82. *7536

Unterfeinbaukasten, Spieldose für Christbaum, Wohlmuth-Heilapparat bill. abzugeben. R 2, 1, 1 Tr. *7554

Staubsauger „Elektrolux" 1 120 B. mit reichl. Zubeh. um RM 20.— zu verkauf. Feuerbachstr. 15, 1 Tr., Tel. 407 93. *7545

Kauf-Gesuche

Kräftiger 11 083 **Handwagen** zu kaufen gesucht. Telephon Nr. 515 41.

Regal od. kl. Schränkchen, ca. 0,80 × 1,15 m zu kauf. gesucht. Angebote u. Y R 30 an die Geschst. 11 018

Teppich od. Brücken gebr., gut erhalt., aus Privat preisw. zu kf. gel. Ang. unt. Z B 28 an die Geschst. *7552

Koffergrammophon noch gut erhalten, zu kauf. gef. Ziegelmaier, Schwarzwaldstr. 21. *7538

Vermietungen

2x3 Zimmerhaus mit Zubehör, in Vorort, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Angeb. unt. Z K 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7581

3 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. Zubehör sofort zu vermieten. Neuostheim, Dürerstr. 16. Daselbst a. Garage m. Heiz. zu vm. Näh. Dürerstr. 18, III. B4192

2 bis 3 Zimmer für Büro oder Wohnung gut geeignet preiswert zu vermieten. — Zu erfragen bei Fischer-Riegel, E 1, 1–4. 14 282

Laden mit Küche zu vermieten. *7521/12 S 2, 6.

Schöner Eckladen bill. zu vm. Oehmi, Riedfeldstr. Nr. 111. *7568

2 schöne Büroräume Meerlachstraße 4, Lindenhof, bill. zu verm. Zu erfragen 10 667 Gg. Hornig & Co., N 3, 7.

2 schöne Prt.-Räume neu herger., (geeignet f. Arzt, Rechtsanwalt, Versich.-G. zc.) sofort zu vermieten. 9185 Häckel, L 4 Nr. 6.

Heidelbergerstraße P 7, 19: Schöne helle 3 Zimmer-Wohnung Küche u. Bad, anschließend ca. 100 qm gr. helle Räume, geeignet f. Büro, Lager od. Zeichensäle etc., mit Zentralheizg., 3. Etage, gleich od. spät. zu vermieten. B4200 Näh. eine Tr. hoch.

Zu vermiet.: *7301 **3 Zimmer und Küche** auf 1. 1. 33, ℳ 37.—. Anzusehen Rheinaustraße 11, 3. St. lks. Näh. Auskunft Luisenring Nr. 21, part.

Wohnung: 2 Zimmer u. Küche, mit Bad u. Keller zu vermieten bei Schäfer, Johannisbergerstr. Nr. 15, Käfertal-Süd v. 1–7. *7591

2 Zimmer und Küche 5. St., per 1. 1. 33 zu verm. Eichelsheimerstraße 22, 2. St. lks. B4205

2 Zimmer und Küche part., Oberstadt, zu 42 RM zu vermieten. Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7. 11 150

In bester Lage Käfertals schöne **2 Zimmer mit Küche** möbl. od. unmöbliert zu vermieten. Evtl. kann die Bedienung des alleinst. Inhabers mit übernomm. werden. Angebote unter Z A 19 an die Geschäftsstelle. *7547

1 Zimmer und Küche Bad u. Elektr., zu v. Miete voraus. *7580 Augartenstr. 54, Laden

2x1 Zimmer u. Küche 30.— u. 28.— monatl. sof. zu vm. Hertling, Mittelstr. 112. *7589

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbliert, mit Schreibt. u. Bücherschrank, el. Licht etc., mit Frühstück, 40 ℳ, zu vermiet. Näheres U 6, 22, 3 Treppen.

In gut. Hause sonn. **Wohn- u. Schlafzim.** m. all. Komf., sowie Einzelzim., geräum., mit Bad, ab 1. Jan. zu vermieten. *7492 Rupprechtstr. 9, 2 Tr.

Jmmobilien

Rentabl. Haus B4207 mittlere Größe, mit Bad od. Speisek., b. 5–6000 Mk. Anzahl. z. k. gesucht. (Verm. nicht erw.) Angeb. u. Y W 35 an die Geschst.

Mod. 2-3 Zimmer-Wohnung mit Bad von Einherl. Ehepaar auf 1. 3. oder später gesucht. Angebote mit Preis unter W P 197 an die Geschäftsstelle d. Bl. 14 274

Miet-Gesuche

Moderne 6 Zimmerwohnung Warmwasserversorgung u. Zentralheizung, in der Oststadt gelegen, per 1. April gesucht. Angebote unter W M 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7528

5 Zimmerwohnung Neckarstadt, am Meßplatz, auf 1. April zu miet. gesucht. Zuschriften unter Z B 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7580

Warme, ruhige, sonnige 5 Zimmer-Wohnung mit sämtlich. Zubehör, Dampfheizung, gesucht, möglichst Unterstellgelegenheit für Auto, Anfang Oststadt, zwischen Bahnhof und Wasserturm, nicht überm Ring. Angebote unter W N 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 270

Suche zum 1. April, evtl. früher **3-4 Zimmer-Wohnung, Oststadt** mit Heizung. Angebote unter Y S 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7528

5-6 Zimmer-Wohnung mit mindestens einem gr. Raum, allem Komfort, mögl. Oststadt per 1. 4. 1933 gesucht. Angebote mögl. mit Skizze unt. W O 196 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7546

4 Zimmer-Wohnung mit Heizung, hochpart. od. 1. Etage, in guter Wohnlage zu mieten gesucht. Angeb. unter Y Z 18 an die Geschäftsstelle. *7548

2-3 Zimmerwohnung auf 1. 4. 33 v. mittl. Beamten gesucht. Angebote unter Y U Nr. 18 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *7520

Schöne 2 eventuell 3 Zimmer-Wohnung in gut. Hause, von pünktl. Zahler per 1. 4. 33 gesucht. Angebote unter Z C 21 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B4206

2 Zimmer und Küche mit el. Licht, in gut. Hause von berufstät. Dame sof. gesucht. Angeb. u. Y V 14 an die Geschst. *7561

Eilt! Brandgeschädigt. (Angestellter, 3 Personen) sucht schnellstens **2 Zimmer und Küche** Preis 35 bis 40 Mk. Zuschr. u. Z J 27 an die Geschst. B4210

Schön möbl. angen. **ZIMMER** Nähe Schloß, per 1. 1. zu miet. gesucht. Angeb. u. X K 68 an die Geschst. *7454

Akademiker sucht **1 gut möbl. Zimmer** mit el. L. u. Heizg., in gut. Hause, in d. Nähe der L. u. F-Quadr., ev. m. Pens. Zuschr. u. Z H 26 an die Geschst. *7560

Möbliertes Zimmer m. sep. Eing., Nähe Friedrichsbr., u. N-Quadr., per 1. 1. 33 gesucht. — Preisang. unt. Z F 24 an die Geschäftsst. *7555

Geldverkehr

Hypotheken Baukapital Beamtendarlehen Betriebskredite durch das gute Fachgeschäft **Jacob Pabst** (RDM) Richard Wagnerstr. 13 Nur 3-7 Uhr. Tel. 440 06 8450

1 Grundschuldbrief ob. 1. Hypothek, 8 bis 10 000.—, zu Un. gef. Angeb. u. Y E 88 an die Geschst. B4204

Darlehen sof., 6% Jahreszins, geg. Möbel, Gehalt u. Sicherheit. *7582 L. Endlich, T 5, 8.

Unterricht

Enseignement rapide de la Conversation. Rm. 1,- l'hre. *6292 Mittelstr. 12 (Meßplatz)

Automarkt

Leihwagen für Herrenfahrer Neuwertige 1,2 L. Opel-Limous. v. 12 ₰ p. km. neuwertige 13/40 Ford-Limousine u. and. Wagen billig. Für Dauerfahrten Rabatt. Wagen werd. angel. u. abgeholt. Telephon 489 31. B159

Herrenfahrer erhalten leihweise neuwertige elegante Wagen zu günst. Bedingungen B180 **Stadtgarage, H 7, 30** Mannheim, Tel. 314 01.

Zweiradanhänger, gut erh., sehr verk. bill. zu verkf. Anzus. 12 b. ½2 u. nach 7 Uhr. *7445 Gran, M 4, 11

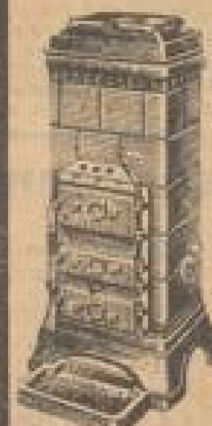
Ueberwinterung B487 v. Autos ab RM 5.— monatlich. Brasch-Garage, Lange Rötterstr. Nr. 41/53, Tel. 511 20.

Weihnachtsfreude durch unsere schöne und billige **Kinder-Kleidung**

Knaben-Winter-Mäntel	Mk. 7.—	10.—	13.50
Kieler Winter-Mäntel	Mk. 5.50	7.75	12.—
Münchner Loden-Mäntel	Mk. 8.75	12.—	16.—
Pullover, reine Wolle	Mk. 2.90	4.50	6.—

Engelhorn & Sturm
Abteilung Kinderkleidung
Mannheim O 5, 4-7

Rechte Weihnachts-Freude
genießen Sie dann, wenn Ihr Heim **behaglich** durch einen



Krefft-Dauerbrandofen
geheizt wird. Deshalb sollten auch Sie, wie viele Andere, sich noch einen Dauerbrandofen für den **kommenden Winter** von uns beschaffen.
Lassen Sie sich unverbindlich im großen Fachgeschäft bei
J. Börner & Co.
E 3, 1
gewissenhaft beraten. v30

Auch praktische Geschenke bereiten Freude!

Hackmaschinen für Fleisch, Gemüse, Rohkost
Brot- und **Aufschnittmaschinen**
Kaffeemühlen, Melitta-Schnell-Filter
Brotkasten, neueste Modelle
Haushaltwaagen mit und ohne Schiebgewicht
Teigrühr- und **Knetmaschinen**
Passiermaschinen für Suppen, Gemüse usw.
und noch viele andere praktische Geschenke

Besuchen Sie unverbindlich meine sehenswerte Ausstellung und beachten Sie meine Schaufenster mit Preisen

BAZLEN PARADEPLATZ